



UKRAINEHILFE Jugend Eine Welt

Teil 3: 1. Juli 2022 - 3. Oktober 2022

Sommerende und Wintervorbereitungen
in der Krisenregion



**JUGEND
EINE
WELT**

Editorial

Wien, Oktober 2022

Humanitäre Hilfe für Kriegsopfer

Der Krieg in der Ukraine beschäftigt Jugend Eine Welt nun bereits seit vielen Monaten. Das von uns allen herbeigesehnte Ende ist aktuell leider nicht in Sicht und egal wie sehr wir es uns wünschen, wir können auch nicht viel dafür tun, um es Wirklichkeit werden zu lassen. Doch das was wir tun können, ist, denjenigen zu helfen, die vom Leid des Krieges betroffen sind! Genau das tun wir gemeinsam mit unseren Partnern und Partnerinnen vor Ort und in den Nachbarländern des osteuropäischen Landes – jeden Tag aufs Neue und soweit es die jeweilige Situation erlaubt.

Und in dem Ausmaß, wie Sie es mit Ihrer Spende, Zuwendung, Unterstützung, Förderung oder Mitarbeit möglich machen! Ich danke allen SpenderInnen, FörderInnen, Unternehmen, Stiftungen, öffentliche FördergeberInnen, der Austrian Development Agency und NetzwerkpartnerInnen ganz herzlich für ihren wichtigen Beitrag!

Das vorliegende Dossier gibt einen Überblick über die aktuellen Hilfsmaßnahmen, die wir und unsere Partner und Partnerinnen vor Ort und in den Nachbarländern der Ukraine mit Ihrer Hilfe unterstützen. Es sind dringend notwendige Maßnahmen für diejenigen Menschen, die besonders an den Kriegsfolgen leiden! Dazu zählen: wichtige Stärkung der Infrastruktur vor Ort, Versorgung von Hilfseinrichtungen mit Lebensmitteln und medizinischen Gütern, Unterstützung der MitarbeiterInnen, welche sich in exponierter Lage vor Ort engagieren, Stärkung der Versorgungskette, Vernetzung der AkteurInnen für einen wirkungsvolleren Hilfsmiteinsatz, Sicherstellung der Fördermittelbeschaffung und vieles mehr.

Bitte bleiben Sie uns auch weiterhin mit Ihrer Hilfsbereitschaft verbunden. Der Winter, mögliche unabsehbare Eskalationsstufen oder unvorhersehbare kriegerische Auswirkungen werden noch länger unsere Aufmerksamkeit, besonders aber unsere helfende Hand, erfordern.

DANKE für Ihren Beitrag, DANKE für Ihre Unterstützung, DANKE für Ihre Partnerschaft!



Reinhard Heiserer
Geschäftsführer Jugend Eine Welt

PS: Meine Handynummer: +43 664 8270791. Wenn Sie nähere Informationen benötigen, oder eine weitere Hilfsaktion finanzieren möchten, zögern Sie bitte nicht, mich oder meine KollegInnen zu kontaktieren! Diese und die vorherigen beiden Ausgaben des Dossiers zur Ukrainehilfe von Jugend Eine Welt finden Sie unter www.jugendeinewelt.at/ukrainehilfe

Auftakt

Rückschau und Vorbereitungen auf den Winter

Knapp acht Monate nach Kriegsausbruch in der Ukraine bleibt die Situation angespannt und für die Menschen gefährlich. Seit dem Angriffskrieg am 24. Februar 2022 wurde laut UNHCR rund ein Drittel der rund 40 Millionen UkrainerInnen zur Flucht gezwungen. Fast sieben Millionen Menschen haben ihre Häuser und Wohnungen verlassen, um sich in anderen Regionen des Landes in Sicherheit zu bringen. Weitere rund sieben Millionen Menschen leben mittlerweile in europäischen Staaten. **Für Jugend Eine Welt** waren die vergangenen Monate deshalb stark von weiterer **Nothilfe für geflüchtete Menschen in der Ukraine** und in den Nachbarländern **Slowakei, Polen, Rumänien und der Republik Moldau** geprägt.

In den vergangenen Monaten von Juli bis September 2022 wurden nach wie vor zahlreiche geflüchtete Menschen mit dem Nötigsten versorgt. Neben Unterkünften, Lebensmitteln, Hygieneartikeln und psychologischer Betreuung kümmerten sich die Jugend Eine Welt-ProjektpartnerInnen um Sprachkurse, Hilfe beim Ausfüllen von Dokumenten und unterstützen geflüchtete Frauen bei der Arbeitsplatzsuche. Kindern und Jugendlichen wurden regelmäßig unbeschwerte Auszeiten ermöglicht, etwa in Form von gemeinsamen Workshops oder Spielen. Mehrere **Sommercamps** boten die Gelegenheit für Ablenkung, Spaß und sozialen Austausch mit Gleichaltrigen. Seit dem Schulstart im Herbst folgen zahlreiche geflüchtete Kinder und Jugendliche an den Standorten der ProjektpartnerInnen mittels **Distance Learning** dem Unterricht in ihrer Heimat. So haben sie weiterhin Zugang zu Bildung in ihrer Muttersprache und verpassen kein Schuljahr.

Aktuell werden laufende Projekte weitergeführt und neue Projekte erarbeitet beziehungsweise bereits umgesetzt. Die **größte Herausforderung für die kommenden Monate** ist der **Einbruch des Winters**. Angesichts der sich rasch ändernden Rahmenbedingungen und der Ungewissheit über den weiteren Verlauf des Krieges versucht Jugend Eine Welt im Moment, finanzielle Mittel in Koordination mit anderen GeberInnen rasch und zweckdienlich dort einzusetzen, wo diese benötigt werden.

In der Ukraine sinken die Temperaturen im Winter weit unter den Gefrierpunkt. Viele Häuser und Wohnungen sind aufgrund der Bombeneinschläge stark beschädigt. Die betroffenen Menschen wissen nicht, wie sie die bitterkalten Monate überstehen sollen und entschließen sich daher eventuell mehrheitlich dazu, ihre Heimat zu verlassen. Gemeinsam mit den PartnerInnen vor Ort trifft Jugend Eine Welt alle nötigen Vorkehrungen, um für etwaige Flüchtlingsströme gerüstet zu sein.

Überblick

Erfolgreiche Nothilfe und Hilfslieferungen in die Ukraine sowie Unterstützung in den Nachbarländern durch Jugend Eine Welt und Partnerorganisationen

Jugend Eine Welt hat langjährige ProjektpartnerInnen in der Ukraine und in den Nachbarländern Polen, Rumänien, Republik Moldau und Slowakei. Seit Ausbruch des Krieges in der Ukraine unterstützt die Organisation diese ProjektpartnerInnen vor Ort, um vertriebene Menschen aufzunehmen und mit dem Nötigsten zu versorgen. Mitte September 2022 konnte etwa eine weitere LKW-Hilfslieferung mit medizinischen Produkten in die Ukraine organisiert werden, die am 24. September in Odessa ankam. In den Nachbarländern der Ukraine zeigt sich, dass die Hilfe von den geflüchteten Menschen gut angenommen wird und alle gestarteten Projekte erfolgreich verlaufen.

Bericht von Nothilfe-Koordinator Wolfgang Wedan über die Lage in der Ukraine & der Republik Moldau (3.10.2022)

Situation in der Ukraine:

Aufgrund der verstärkten Bombardierung der Städte Mykolajew und Odessa mit Kamikaze-Drohnen gibt es auch verstärkte Fluchtbewegungen. Ende September lag das durchschnittliche Flüchtlingsplus bei 500 Personen (Einreise – Ausreise). Zudem gibt es einen erhöhten Zuzug von Binnenflüchtlingen nach Odessa (zurzeit leben etwa 130.000 Binnenvertriebene in der südukrainischen Hafenstadt (Stand September 2022/Quelle UNHCR). Rund um Odessa ist Treibstoff mittlerweile wieder verfügbar, jedoch sehr teuer (Der Liter kostet € 1,40/Stand September 2022). Es gibt verstärkt Angriffe auf die kritische Infrastruktur in Odessa (Hafen, Elektrizitäts- und Wasserwerke, Schulen, Kultureinrichtungen). Zudem existieren weiterhin Probleme bei Geldüberweisungen aus dem Ausland. Eine Barbehebung am Automaten ist nur bis € 3.000,00 und unter Vorlage einer Spendenbestätigung des Überweisers möglich. Große Teile der Bevölkerung aus den Gebieten Donezk, Cherson, Saporischschja und Charkiw fliehen vor dem Einsetzen der kalten Jahreszeit. Ende September 2022 hat die Vizeregierungschefin Iryna Wereschtschuk dazu aufgerufen: „Wer kann, sollte allmählich geplant abreisen.“ Sie rate auch niemandem, vor dem nächsten Frühjahr in diese Gebiete zurückzukehren, selbst wenn das Problem der Wärmeversorgung gelöst werden sollte. Bisher habe die Regierung nur für das Gebiet Donezk eine zwangsweise Räumung angeordnet. Die ukrainische Führung rechnet wegen des russischen Angriffskrieges mit einem sehr schwierigen Winter. Die Versorgung mit Wärme, Strom und Wasser ist in einigen Teilen des Landes (Süd- und Ostukraine) wegen der Schäden an der Infrastruktur nicht oder nur eingeschränkt möglich. (Quelle: UNHCR und WHO). Der Hilfstransport von Jugend Eine Welt mit Medikamenten und Medizinprodukten in die Kinderspitäler von Odessa Ende September war erfolgreich.

Situation der Don Bosco Schwestern in Odessa:

3 Apartments sind aufgrund von Wasserschäden weiter unbewohnbar. Die Reparatur- und Renovierungsarbeiten sind mit finanzieller Unterstützung aus Polen aber bereits im Gange. Zurzeit wohnen die Menschen noch im Keller der St. Peter Kirche (Don Bosco Kirche). Die Unterstützung mit Verpflegung, Kleidung und Hygieneprodukten von hilfsbedürftigen Familien (bis zu 4.000 Familien) durch die Don Bosco Schwestern kann nicht mehr durchgeführt werden, da alle Materialien aufgebraucht sind und weitere finanzielle Mittel fehlen.

Situation der Salesianer Don Boscos in Odessa:

Mit 1. September startete der Schul- und Kindergartenbetrieb. Zurzeit besuchen 45 Schüler die Primär- und Sekundarschule der Salesianer in Odessa, bei einer Maximalschülerzahl von 120. Für alle weiteren SchülerInnen gibt es das Online-Angebot des Distance Learning.

Situation in der Republik Moldau:

Die Inflation in Moldau betrug im August 33,2 Prozent. Die Teuerung ist überall spürbar. Aus diesem Grund findet eine verstärkte Abwanderung von Fachkräften aus Moldau Richtung Rumänien statt.

Die Bezahlung der Rechnung für russisches Gas durch die Regierung der Republik ist nur bis Ende September gewährleistet (Quelle: OSZE) 90 Prozent der Haushalte in den ländlichen Gebieten der Republik Moldau sind vom Gas (für Kochen und Heizen) abhängig. Das heißt, dass den Menschen ein sehr schwieriger Herbst und Winter bevorsteht. Die sozialistische Partei Moldau hat Anfang September zu Demonstrationen gegen die Regierung aufgerufen. Ihr Ziel ist es, wieder stärkste Partei zu werden, um das osteuropäische Land wieder mehr an Russland zu binden. Die erste Demonstration fand am 18. September statt. Zurzeit ist im Zentrum ein permanentes Zeltlager mit etwa 100 prorussischen DemonstrantInnen unter Bewachung der moldauischen Polizei eingerichtet.

Situation der Salesianer Don Boscos in Chişinău:

Ende August endeten insgesamt fünf Sommercamps für Flüchtlingskinder und moldauische Kinder aus schwierigen Verhältnissen (Juli bis August: 160 Flüchtlinge, ca. 800 moldauische Kinder).

Seit Anfang September wird Flüchtlingskindern das Distance Learning ermöglicht. Seit 19. September existiert für Flüchtlingskinder und moldauische Kinder eine Nachmittagsbetreuung. Die zwei Lehrkräfte, die dieses Programm durchführen, sind selbst ukrainische Flüchtlinge (eine Lehrerin und ein Universitätsprofessor aus Kiew), die seit Ausbruch des Krieges bei Don Bosco Chişinău untergebracht sind. Für den Betrieb der Schweißschule werden nach wie vor UnterstützerInnen gesucht. Seit 5. September sind Martina Sordian und Wolfgang Moser, beide Senior Experts von Jugend Eine Welt, zur Unterstützung bei den Salesianern Don Boscos in Chişinău. Moser kümmert sich um internationale Projekte und Sordian um nationale Projekte.

Vorort-Hilfe in der Ukraine

In der Ukraine sind nach wie vor Millionen von Menschen auf der Flucht. Viele von ihnen haben die Grenze in Nachbarländer überquert, kehren aber zurück, sobald ihre Heimatregionen als sicher gemeldet werden. Sie alle müssen mit widrigen und instabilen Umständen zurechtkommen. Denn Teile des Landes sind durch den Krieg verwüstet, Straßen und Infrastruktur sind zerstört und die Versorgung mit Lebensmitteln, Wasser und Medikamenten bleibt schwierig. **Jugend Eine Welt** unterstützt weiterhin die langjährigen ProjektpartnerInnen vor Ort, die den Vertriebenen Notunterkünfte, Verpflegung, medizinische Versorgung und psychologische Hilfe ermöglichen.

Lemberg: Weitere Beherbergung von Binnenflüchtlingen

Die Stadt Lemberg in der Westukraine liegt nur rund 80 Kilometer von der polnischen Grenze entfernt. Seit Kriegsbeginn sind bisher mehr als 400.000 Menschen dorthin geflüchtet, um sich vor den Gefechten im Osten des Landes zu schützen. Die Jugend Eine Welt-ProjektpartnerInnen vor Ort haben von Beginn an rasch reagiert und den geflüchteten Menschen schnell und unbürokratisch wichtige Nothilfe angeboten.

Im **Bildungsnetzwerk PILGRIM** in Lemberg, mit dem Jugend Eine Welt kooperiert, erhalten geflüchtete Menschen nach wie vor Unterkunft und Versorgung. In den vergangenen Monaten konnten die geflüchteten Menschen zudem an Theater- und Kunst-Workshops teilnehmen. Sowohl die KursleiterInnen als auch die KursteilnehmerInnen stammten aus verschiedenen Regionen in der Ukraine. Bei Theaterkursen, Handarbeitsprojekten und anderen Kreativ-Workshops fanden die Teilnehmenden Ablenkung und verbrachten vorübergehend unbeschwerte Stunden, um ihre inneren Ressourcen aufzufüllen.

Auch die **Salesianer Don Boscos (SDB)** leisten vor Ort Nothilfe für geflüchtete Menschen sowie für armutsbetroffene Männer und Frauen aus der Region. In den vergangenen Monaten wurden vor allem Unterkünfte zur Verfügung gestellt, Mahlzeiten verteilt, Brot gebacken und verschenkt sowie Hilfslieferungen mit Medikamenten entgegengenommen und verteilt. Vorübergehend fanden bis zu 300 geflüchtete Menschen pro Tag in den Gebäuden der Projektpartner einen sicheren Ort zum Übernachten. 90 Prozent davon waren Mütter mit Kindern und ältere Menschen. Sie erhielten neben einem Schlafplatz auch Lebensmittel, die Möglichkeit ihre Kleidung zu waschen, medizinische Versorgung und psychologische Betreuung. Um die Kinder von den traumatisierenden Erfahrungen abzulenken und ihnen schöne Momente zu beschern, konnten sie an Unterhaltungsprogrammen und Workshops teilnehmen. Ein größerer Teil der Menschen, geschätzt rund 70 Prozent, zog nach dem Aufenthalt in Lemberg weiter ins Ausland. Viele von ihnen reisten nach Italien und wurden dabei von den italienischen Partnerorganisationen unterstützt.

Um ausreichend viele Notunterkünfte bereitzustellen, war das Familienhaus „Pokrova“ des Internats der Berufsschule Don Bosco kurzerhand evakuiert worden. Die meisten der Schulkinder dort sind Waisenkinder und wurden vorübergehend in Unterkünften in der Slowakei untergebracht. Rechtzeitig zum Schulstart im September 2022 konnten sie wieder zurück ins Internat kehren. Die Zahl der Binnen-geflüchteten ist mittlerweile auf rund 100 Personen zurückgegangen. Sie werden nach wie vor den Projektpartnern in der Gemeinde beherbergt, so lange Bedarf besteht und die Umstände es zu lassen. Sie benötigen weiterhin Unterstützung in Form von Spenden, um die vom Krieg geflüchteten Menschen mit dem Nötigsten zu versorgen.

ERFAHRUNGSBERICHT EINER FAMILIE AUF DER FLUCHT

Yuliya lebte bis zum Kriegsausbruch in der Stadt Lysychansk in der Region Luhansk. Dort hatte sie gemeinsam mit ihrem Mann Victor ein sehr familiäres Kinderheim gegründet. Das Paar zog ihre zwei Zwillinge im Teenageralter auf sowie acht adoptierte Kinder. Mit Ausbruch des Krieges änderte sich ihr Leben schlagartig. In den ersten Kriegstagen fiel eine Bombe in der Nähe des Hauses von Marinas Schwester. Dann schlug eine Granate im Nachbarhaus ein und zerstörte es vollständig. Die Schwester zog mit ihrer Familie zur Mutter, da sie keinen eigenen Keller hatte. Kurze Zeit später beschädigte eine Rakete den Hof des Wohnhauses der Mutter, zerschmetterte das Auto, Türen, Fenster. Alle Familienmitglieder zogen in den ersten Stock und legten sich zum Schlafen in den Keller. Licht und Heizung gab es im Haus nicht mehr. Dank eines kleinen Holzkamins konnten sie sich etwas wärmen. In den ersten Tagen gab es kein Wasser. Als es schneite, sammelte die Familie den Schnee in Schüsseln, ließ ihn in der Badewanne schmelzen und drückte das Wasser durch ein Seidentuch. Jetzt konnten sie wieder Wäsche waschen, das Geschirr spülen und sich notdürftig waschen. Einmal hörte Yuliya eine starke Explosion, der Himmel leuchtete. Streubomben? Die Frau ließ sich mit ihren Kindern auf den Boden fallen. Voller Angst packte sie die Beine ihrer Kinder, damit sie liegen blieben und sich nicht bewegten. Die Fenster klapperten und das Haus bebte. Yuliya wollte zwar ihre Heimat nicht verlassen. Aber in diesem Moment entschied sie sich zur Flucht. Das Kinder- und Familienservice half ihr bei der Ausreise. Die Familie gelangte mit dem Bus nach Kramatorsk und weiter mit dem Zug nach Lemberg. Kurze Zeit nach ihrer Abfahrt am Bahnhof schlug dort eine Rakete ein und tötete 50 Menschen. Mitte April erreichte die Familie Lemberg und lebt seither im Jugendzentrum St. Johannes Bosco. Zum ersten Mal seit eineinhalb Monaten konnten sie sich ordentlich waschen und saubere Kleidung anziehen. Langsam macht sich Erleichterung breit, aber die Sorge um die fluchtartig verlassene Heimat bleibt.

Mahlzeiten, Brot und Medikamente

Neben der Bereitstellung von Notunterkünften versorgen die Jugend Eine Welt-Projektpartner in Lemberg ältere Menschen aus der Region mit warmen Mahlzeiten und moralischer Unterstützung. Diese leiden seit Kriegsbeginn unter der steigenden Inflation und dem Mangel an Waren. Da ihre ohnehin schon geringen Renten gekürzt wurden, haben sie zu wenig Geld, um ihr Grundbedürfnis auf Nahrung zu stillen. Das Essen wird in der Küche der Projektpartner gekocht und von Freiwilligen an die Bedürftigen verteilt. Bei großen Brotbackaktionen wurden bisher rund 27 Tonnen Brot, das sind rund 36.000 Laibe, hergestellt und an Binnengeflüchtete und bedürftige Menschen verteilt. Zwei Salesianerpriester, die in der Ostukraine tätig sind, haben die Brote mit Lieferwagen und dem Zug an Brennpunkte des Krieges wie Charkiw oder Tschernigiw gebracht. Vor Ort standen die Menschen in langen Schlangen an, um einen Laib Brot zu bekommen. Verteilt wurden die Backwaren mit Hilfe der örtlichen Priester. Zu den bedürftigsten Menschen, die an den gefährlichsten Orten leben, wurde das Brot persönlich gebracht.

Medizinprodukte und Medikamente sind in der Ukraine nach wie vor rar, werden aber dringend benötigt. Die Jugend Eine Welt-Projektpartner haben bislang fünf Tonnen lebenswichtiger Medikamente erhalten und an die lokalen Krankenhäuser sowie an Spitäler im Osten der Ukraine verteilt. Die Medikamente wurden von der Don Bosco Mission Bonn über das Medikamentenhilfswerk Europas, action medeor e.V., beschafft, nach Lemberg geschickt und von dort aus von den lokalen ProjektpartnerInnen weiterverteilt.

Odessa: Projektbesuch und LKW-Hilfslieferung

Auch in der Region Odessa im Süden der Ukraine nahe der Schwarzmeerküste unterstützen die **Jugend Eine Welt-ProjektartnerInnen** nach wie vor Menschen in besonders schwierigen Situationen. Der Jugend Eine Welt-Nothilfekoordinator Wolfgang Wedan war in den vergangenen Monaten zwei weitere Male vor Ort, um sich ein Bild von der Lage zu machen und weitere Hilfsmaßnahmen zu organisieren. Die **Don Bosco Schwestern** in Odessa helfen nach wie vor beeinträchtigten Menschen, älteren Personen, Familien mit mehreren Kindern und geflüchtete Menschen aus anderen Landesteilen. Sie versorgen sie mit Lebensmitteln, Medikamenten und ermöglichen eine psychologische Betreuung. Leider kam es vor einiger Zeit zu einem Brand im Dachstuhl eines ihrer Gebäude. Die Renovierungsarbeiten sind im Gange, jedoch mühevoll und mit zusätzlichen Kosten und Aufwand verbunden.

Das **Kinderspital** vor Ort hat der Nothilfekoordinator in den vergangenen Monaten ebenfalls noch einmal besucht. Es ist unter anderem auf die Betreuung von frühgeborenen Babys spezialisiert. Zudem versorgt es Kinder und Jugendliche mit diagnostischen und therapeutischen Maßnahmen, von Röntgen und Ultraschall bis zu Laborwerten, Herzüberwachung und Rehabilitation. Beide Spitalseinheiten brauchen aktuell **dringend medizinische Produkte und Medikamente**, um ihre PatientInnen behandeln zu können. Nach wie vor ist es schwer, medizinische Produkte einzukaufen und zu transportieren, etwa aufgrund von zerstörten Straßen. Deshalb hat Jugend Eine Welt Mitte September 2022 einen **LKW mit medizinischen Hilfsgütern** von Wien nach Odessa entsendet. Dank der großzügigen Unterstützung der Südtiroler Ärzte für die Welt, dem Weißen Kreuz, action medeor e.V. und AMEX – We Care, dem Import-Export-Spezialisten für Medizinprodukte in Entwicklungsländer, das den Transport koordiniert hat, kamen die dringend erwarteten Medizinprodukte sicher und zeitgerecht in Odessa an. Zur Übergabe war auch **Jugend Eine Welt-Nothilfekoordinator** Wolfgang Wedan mit journalistischer Begleitung nach Odessa gereist. Trotz ständiger Luftangriffe und der gefährlichen Situation verlief die Anlieferungsaktion reibungslos.

Nothilfe in den Nachbarländern

Auch in den Nachbarländern der Ukraine – **Polen, Slowakei, Rumänien und Republik Moldau** – läuft die Nothilfe für geflüchtete Menschen ununterbrochen weiter. Die Jugend Eine Welt-ProjektpartnerInnen vor Ort, die Salesianer Don Boscos (SDB) und die Don Bosco Schwestern (FMA), unterstützen die geflüchteten Menschen nach wie vor mit Unterkünften, Versorgung und Betreuung. In den vergangenen Monaten hat **Jugend Eine Welt-Nothilfekoordinator** Wolfgang Wedan ein eigenes Büro in der Republik Moldau bezogen, die polnischen ProjektpartnerInnen haben der Jugend Eine Welt-Zentrale einen Besuch in Wien abgestattet und aus der Slowakei kommen Botschaften der Dankbarkeit und des Zusammenhalts. In Rumänien ist der Aufbau des psychosozialen Zentrums für Kinder, Jugendliche und Mütter im vollen Gange. Seit dem Schulbeginn im September 2022 stellen die ProjektpartnerInnen vor Ort außerdem die nötigen Mittel zur Verfügung, damit die geflüchteten ukrainischen Kinder und Jugendlichen fernab ihrer Heimat übers Internet dem Online-Unterricht auf Ukrainisch folgen können.

DISTANCE LEARNING FÜR UKRAINISCHE FLÜCHTLINGSKINDER AN DON BOSCO-STANDORTEN

Für über vier Millionen schulpflichtige Kinder und Jugendliche aus der Ukraine startete im September 2022 das neue Schuljahr. Aufgrund des anhaltenden Kriegs in ihrer Heimat werden drei von vier ukrainische Kinder der Schule fernbleiben müssen. Zu dieser Schätzung gelangt das Amt der Vereinten Nationen für die Koordinierung humanitärer Angelegenheiten. Denn einerseits beschädigten bzw. zerstörten russische Angriffe viele Schulen und andererseits werden noch intakte Bildungseinrichtungen oftmals als Notunterkünfte genutzt. Darüber hinaus mussten nach Informationen des UN-Kinderhilfswerks UNICEF mehr als zwei Millionen ukrainische Kinder aus ihrer Heimat flüchten und fanden in Nachbarländern einen sicheren Zufluchtsort. „Home Schooling“ ist somit mittlerweile die einzige Möglichkeit das ukrainische Bildungssystem aufrechtzuerhalten. Ergänzend zu den bereits über die Sommermonate geschaffenen Hilfs- und Bildungsangeboten der Jugend Eine Welt-ProjektpartnerInnen haben schulpflichtige Kinder seit dem Schulstart im Herbst zusätzlich die Möglichkeit via Distance Learning weiterhin am ukrainischen Schulsystem teilnehmen zu können. Etwa am Don Bosco-Standort in Chişinău, der Hauptstadt der Republik Moldau. Die Kinder und Jugendlichen, mit ihren Müttern meist bei Verwandten, Gastfamilien oder in Hotels untergebracht, kommen in der Früh zu Unterrichtsbeginn in den Don Bosco-Standort. Nach den Distance Learning-Einheiten erhalten sie zudem die Möglichkeit eines „After School Programs“, einer kostenlosen Nachmittagsbetreuung bzw. Lernhilfe in ukrainischer/russischer Sprache.

Polen

Das Nachbarland Polen hat bisher einen Großteil der geflüchteten Menschen aus der Ukraine aufgenommen. Auch die **Jugend Eine Welt-Partnerinnen vor Ort, die Don Bosco Schwestern**, sind unermüdlich im Einsatz, um den Menschen vorübergehend Schutz zu bieten. Sie haben **ihre Unterkünfte geöffnet, um geflüchteten Frauen und Kindern einen sicheren Platz zum Schlafen** zu ermöglichen. Die Menschen werden mit Essen versorgt und eine Küche wurde eingerichtet, um selbstständig ukrainische Gerichte kochen zu können. Für einige Unterkünfte wurden dringend benötigte Möbel wie Stühle oder ein kleiner Kühlschrank besorgt. Darüber hinaus leisten die ProjektpartnerInnen so gut es geht **seelischen Beistand und kümmern sich um Medikamente und medizinische Unterstützung**. Um Kindern und Jugendlichen **Zugang zum Lernen** und zur persönlichen Entwicklung zu ermöglichen, wurden zwei Laptops, ein Drucker sowie Lernhilfen und Lernspiele angeschafft. Des Weiteren helfen die ProjektpartnerInnen beim Ausfüllen von Unterlagen für die Schule, Arztbesuche und Krankenhäuser oder Bewerbungen.

Kindergartenplätze und Unterstützung für Familien

Da ein Teil der geflüchteten Kinder **in den Kindergärten der ProjektpartnerInnen** untergebracht ist, können sich die Mütter beruhigt um die Eingewöhnung im neuen Land kümmern oder eine Arbeit annehmen. Für die Kinder werden auch außertourliche Aktivitäten organisiert wie Tanzen oder Singen, um sich angehört und angenommen zu fühlen. Dank der Unterstützung von Jugend Eine Welt konnte im Kindergarten eine Hilfskraft eingestellt werden, die ukrainische Familien mit Kindern beim Lösen von Herausforderungen und Problemen aller Art zur Seite steht. Sie spricht sowohl Ukrainisch als auch Polnisch. Da sie sich mit den Kindern in deren Muttersprache unterhält, kann sie gut auf sie eingehen und Traumatisierungen oder Schwierigkeiten in der kognitiven Entwicklung erkennen. In der Folge erhalten die Kinder die nötige Hilfe, etwa psychologische Unterstützung oder logopädische Förderungen.

All die Maßnahmen tragen dazu bei, dass **die geflüchteten Frauen und Kinder ihre Grundbedürfnisse erfüllen können** und die traumatischen Kriegserlebnisse ein Stück weit verarbeiten. In den Unterkünften der ProjektpartnerInnen erfahren sie Sicherheit, Stabilität und fangen an, wieder hoffnungsvoller in die Zukunft zu blicken. Sie werden dabei unterstützt, ihr Leben vor Ort möglichst eigenständig zu organisieren und sich mit den neuen Gegebenheiten wie Sprache, Kultur und Brauchtum zurechtzufinden.

Slowakei

In der Slowakei kümmern sich die Jugend Eine Welt-ProjektpartnerInnen nach wie vor beherzt um geflüchtete Frauen mit Kindern und ältere Menschen. In den vergangenen Monaten kam eine erfreuliche Nachricht von den **Don Bosco Schwestern**: Dank der großartigen Unterstützung von SpenderInnen und der lokalen religiösen Gemeinschaft war es ihnen möglich, mit ihrem Engagement weitaus mehr zu bewirken als zu Beginn erhofft. Die Projektpartnerinnen konnten in den vergangenen Monaten statt wie angedacht 30 insgesamt 580 Geflüchteten aus der Ukraine helfen, hauptsächlich Müttern mit Kindern. „Wir sind sehr dankbar, dass wir den Flüchtlingen, vor allem Müttern und Kindern, helfen und ihre schwierige Situation erleichtern konnten. Wir haben viel über praktische Solidarität gelernt und wie man nach Lösungen sucht, obwohl die Situationen oft aussichtslos erscheinen“, so Sr. Monika Skalová.

Große Dankbarkeit für die Hilfsbereitschaft

Für 30 Menschen wurde vorübergehend oder langfristig eine Unterkunft bereitgestellt. Außerdem wurde **das Nötigste wie Decken, Polster, Leintücher und Handtücher** ausgeteilt. Um die 500 Menschen konnten außerdem mit Essen versorgt werden. Damit die Aufgenommenen den Alltag möglichst selbständig bewerkstelligen können, wurden die Räumlichkeiten mit Hygieneprodukten, Waschmittel und elektronischen Geräten wie einer Waschmaschine und einer Nähmaschine ausgestattet. Teilweise wurden auch Mobiltelefone mit Prepaid-Karten sowie medizinische Versorgung oder die Verschreibung für Brillen zur Verfügung gestellt. Sr. Monika Skalová berichtet von der großen Dankbarkeit der aufgenommenen Menschen, die sehr froh über den Beistand waren. „Dabei haben wir selbst gelernt, dankbarer für das zu sein, was wir haben, und es zu teilen“, meint sie.

Online-Unterricht und Freizeitangebote

ZITAT EINER GEFLÜCHTETEN FRAU

„Alle unsere Probleme konnten dank Ihrer Hilfe und Unterstützung gelöst werden. Sie sind freundlich und haben immer rasch geholfen. Sie haben uns nicht nur mit einer Unterkunft unterstützt, sondern uns auch mit Essen, Hygieneartikeln und anderen praktischen Dingen versorgt, die wir gebraucht haben. Wir sind sehr dankbar, dass wir Menschen wie Sie auf unserer Reise getroffen haben!“ (Nataša, 46 Jahre alt, aus Kramatorsk)

In den vergangenen Monaten wurde außerdem die Unterbringung in Kindergärten und Grundschulen für ukrainische Kinder sichergestellt. Die Projektpartnerinnen unterstützen die SchülerInnen beim Online-Unterricht, der von Lehrkräften aus der Ukraine live im Internet ausgestrahlt wird. Um die Kinder zu entlasten und ihnen täglich einige Stunden unbeschwerter Freizeit zu ermöglichen, stehen mittlerweile Bücher, Malsachen und Spiele zur Verfügung. Die Projektpartnerinnen ermutigen die Kinder, gemeinsam zu spielen und zu zeichnen. Während dieser wertvollen Stunden können sie sich entspannen, auf andere Gedanken kommen und zu mehr Ruhe finden. „Wir sehen den Kindern die Erleichterung und die Freude regelrecht an“, berichten die Projektpartnerinnen. Das seelische Wohlbefinden kehre langsam wieder zurück und die Kinder und Jugendliche seien offen, die neue Umgebung kennenzulernen.

ZITAT EINER JUNGEN STUDENTIN

„Wir Geflüchteten sind in einer sehr schwierigen Situation. Wir waren gezwungen, unsere Häuser zu verlassen und das Kostbarste, was wir haben – unsere Verwandten, Lieben und Freunde. Wir haben das getan, um unser Leben zu retten. Wir selbst stammen aus der Region Donezk. Aber in dieser schwierigen Zeit werden wir mit unserem Unglück nicht allein gelassen. Sie helfen uns sehr. Dank Ihnen konnte ich mein Studium online absolvieren, da ich einen Laptop, Internet und eine passende Umgebung hatte.“ (Katja, 21 Jahre alt, aus Kramatorsk)

Psychologische Hilfe und Sprachkurse

Die in den vergangenen Monaten angebotene psychologische Unterstützung tut den geflüchteten Menschen außerordentlich gut. So sind sie auf dem Weg, die Kriegstraumata langsam zu verarbeiten, trotz der vielen Verluste ein lebenswertes Leben zu führen und sich nach und nach in die Gesellschaft einzugliedern. Freiwillige unterstützen die Frauen, Kinder und Jugendliche mental und stehen ihnen beim Ausfüllen von Dokumenten zur Seite. Bisher haben mehr als 235 Personen Zugang zu Sprachkursen erhalten, um Slowakisch zu lernen. Die Kurse wurden teilweise online, teilweise persönlich abgehalten. Die Jugend Eine Welt-Projektpartnerinnen arbeiten fortlaufend daran, neue Wege für Hilfestellungen zu finden und jungen Menschen die Möglichkeit für Chancen für Wachstum und Entwicklung zu bieten. Angedacht ist etwa ein kleines Internat für Mädchen aus der Ukraine.

ZITAT EINER SPRACHSCHÜLERIN

„Ich bin extrem dankbar für eure Großzügigkeit und Fürsorge. Dass ich Slowakisch lernen konnte, machte es mir viel einfacher zu kommunizieren und mich in die Gesellschaft zu integrieren, was sehr nötig ist. Ihr habt uns geholfen und seid wie eine zweite Familie für uns.“ (Viktória, 42 Jahre alt, aus Pokrovsk)

RUMÄNIEN

Eine Zeit der Freude und Verbundenheit inmitten einer schwierigen Situation: Im Sommer nahmen ukrainische Kinder und Jugendliche an den Sommercamps der **Jugend Eine Welt**-ProjektpartnerInnen an der rumänischen Schwarzmeerküste teil. Auch das Kulturzentrum Posticum wird weiterhin von Jugend Eine Welt unterstützt, um geflüchtete Menschen mit dem Nötigsten zu versorgen. Das neue psychosoziale Zentrum ist im Endspurt der Aufbauphase.

Sommercamps am Schwarzen Meer

Während der Sommermonate haben die **Salesianer Don Boscos (SDB)** ihre traditionellen Sommercamps für Kinder und Jugendliche aus finanziell schwach gestellten Familien in der rumänischen Küstenstadt Constanta abgehalten. Unter den insgesamt 528 Buben und Mädchen zwischen sechs und 14 Jahren waren heuer auch Kinder und Jugendliche aus der Ukraine, die Zuflucht bei den Projektpartnern und Partnerorganisationen in Constanta gefunden hatten. Betreut wurden die Gruppe von 130 jungen Freiwilligen, die zur Schule gehen oder studieren. Bei gemeinsamen kreativen Workshops, Sport, Tanzen, Singen, Malen und vielem mehr konnten die vom Krieg geflüchteten jungen Menschen vorübergehend wertvolle, unbeschwerte und freudvolle Momente erleben.

Weitere Geldmittel für Kulturzentrum

Das **Kulturzentrum Posticum** in der rumänischen Stadt Oradea hat auch in den vergangenen Monaten geflüchteten Familien in Zusammenarbeit mit weiteren lokalen Hilfsorganisationen Nothilfe, Unterkünfte und Lebensmittel geboten. Dafür sowie für die **Einrichtung eines psychosozialen Zentrums** für Minderjährige wurde es von **Jugend Eine Welt** im August 2022 erneut mit einer Spende von 15.000 Euro unterstützt. Das geplante psychosoziale Zentrum steht einheimischen Kindern und Jugendlichen ebenso offen wie aus der Ukraine geflüchteten Minderjährigen. Psychologische Angebote, gegenseitiges Kennenlernen, Programme wie Kunsttherapie oder Zeit in der Natur sind nur einige der geplanten Aktivitäten. Auch Bildungsinitiativen, der Anbau von Gemüse, Ferienlager für Kinder und Jugendliche sowie Selbsthilfegruppen für ukrainische Frauen sind Teil des psychosozialen Zentrums, das noch im Herbst 2022 eröffnet wird.

ADA PLUS PROJEKT ERFOLGREICH GESTARTET

Das mit 900.000 Euro von der „Austrian Development Agency“ (ADA) geförderte Projekt für die Unterstützung besonders vulnerabler Gruppen ist seit dem Start im Mai sehr gut angelaufen. Das Kooperationsprojekt, das von Jugend Eine Welt gemeinsam mit CONCORDIA Sozialprojekte in der Republik Moldau und Rumänien sowie den Salesianern Don Bosco in Chişinău umgesetzt wird, hat eine Laufzeit von 15 Monaten. Mit dem dringend benötigten Geld wird die bestehende Infrastruktur aus Notunterkünften ergänzt und erweitert. Den geflüchteten Menschen und insbesondere jenen der besonders vulnerablen Gruppe wie Kindern, Jugendlichen, und Frauen werden Unterkunft und viele konkrete Hilfoptionen angeboten. Um alle Mitarbeitenden im Umgang mit Geschlechtergerechtigkeit und Beeinträchtigung zu schulen, wurde am 15. Juli 2022 ein **„Gender and Disability Training“** in der rumänischen Hauptstadt Bukarest abgehalten. Dabei haben zwei externe Beraterinnen alle lokalen, teilnehmenden Einrichtungen besucht, Schulungen für die MitarbeiterInnen abgehalten und Empfehlungen für die tägliche Arbeit ausgesprochen. Im Rahmen des ADA PLUS Projekts sind darüber hinaus **vierteljährliche Treffen mit allen ProjektpartnerInnen** geplant. Die erste Zusammenkunft fand am 19. August 2022 statt.

Republik Moldau

In der Republik Moldau gab es auch in den vergangenen Monaten viel zu tun: Jugend Eine Welt koordiniert von hier aus weiterhin die Nothilfe in der Region, die Unterkünfte für geflüchtete Menschen wurden winterfest gemacht, Kinder und Jugendliche erhielten bei Sommercamps eine Auszeit und eine kleine Jugend Eine Welt-Delegation aus Wien besuchte die lokalen Projekte der ProjektpartnerInnen und die Grenzregion.

Büro für Nothilfeoordination eröffnet

Als kleinstes Nachbarland der Ukraine hat die Republik Moldau im Verhältnis zur Einwohnerzahl besonders viele geflüchtete Menschen aufgenommen. Zugleich ist das Land strategisch gut gelegen, um die Jugend Eine Welt-Hilfe vor Ort regional zu organisieren. Wolfgang Wedan, Jugend Eine Welt-Nothilfe Koordinator, ist seit April 2022 in der Region im Einsatz. Seit September 2022 ist er fix im eigens eingerichteten Jugend Eine Welt-Büro in den Räumlichkeiten der Fundatia Don Bosco (SDB) in der moldauischen Hauptstadt Chişinău stationiert. Von dort aus unterstützt er das Projektmanagement vor Ort und ist im regelmäßigen Austausch mit den lokalen Jugend Eine Welt-ProjektpartnerInnen. Zudem unternimmt Wedan häufig Reisen an die ukrainisch-moldauische Grenze nach Palanca und in die moldauische Region Gagausien. In der ukrainischen Hafenstadt Odessa besucht er immer wieder die Don Bosco Schwestern und das Kinderspital, um die Zusammenarbeit weiter zu intensivieren. Um aktuelle Informationen einzuholen und sich auszutauschen, nimmt er kontinuierlich an UN-Cluster-Treffen in der Republik Moldau teil. Da sich keine Beruhigung des Konflikts abzeichnen, stellt sich Wolfgang Wedan auf eine lange Anwesenheit an seinem moldauischen Standort ein.

Unterkünfte wurden winterfest gemacht

Die Jugend Eine Welt-Projektpartner, die **Salesianer Don Boscos (SDB)**, beherbergen an ihrem Hauptstandort in Chişinău aktuell Mütter mit Kindern und ältere Personen. Am zweiten Standort im beschaulichen Ort Cretoaia sind ausschließlich ukrainische Mütter mit ihren Kindern untergebracht. Sowohl der Besuch des dortigen Kindergartens, als auch die Schaffung von „kinderfreundlichen Rückzugsmöglichkeiten“ helfen den traumatisierten Kindern bei der Bewältigung ihrer Erlebnisse. Dank der Unterstützung von Jugend Eine Welt wurden die Wohnräume für die Geflüchteten in den vergangenen Monaten winterfest gemacht. Dafür werden die Einrichtungen gedämmt und mit Heizungen versehen.

Gemeinsames Online-Learning

Zusätzlich wurde die Fundatia Don Bosco pünktlich zum Schulbeginn im September 2022 in Kooperation mit Jugend Eine Welt mit neuem IT-Equipment ausgestattet, um den ukrainischen Kindern den Schulunterricht über Distance Learning zu ermöglichen. Die Salesianer Don Bosco (SDB) haben zusätzlich ehrenamtliche PädagogInnen vor Ort, die die Kinder während der Arbeit am Computer betreuen, ihnen Nachhilfe geben und nach den Schulzeiten mit den Hausaufgaben helfen. Wichtig ist, dass die Kinder trotz der individuellen Online-Unterrichtsformate gemeinsam in einem Raum lernen und in den Pausen sowie nach der Schule gemeinsam spielen können.

Sommercamps für ukrainische Kinder und Jugendliche

Noch vor dem Schulstart, im Sommer, haben die Projektpartner haben **ein Bildungsprojekt** initiiert und zweiwöchige Sommercamps für geflüchtete Kinder und Jugendliche organisiert. Diese halfen den jungen Menschen bei der **Trauma-Bewältigung** und Integration fernab ihrer Heimat. Die 7- bis 14-jährigen Mädchen und Buben konnten beim gemeinsamen Spielen, Malen, Basteln und Tanzen endlich wieder „Kind sein“ und die schrecklichen Kriegs-Erlebnisse – so gut es geht – für kurze Zeit vergessen. Darüber hinaus wurden sie psychologisch betreut. Weiters standen die Sommercamps auch benachteiligten Kindern aus der Hauptstadt Chişinău selbst offen. Insgesamt nahmen an den **Aktivitäten mehr als 160 Kinder und Jugendliche** teil.

Jugend Eine Welt-Geschäftsführer besucht Republik Moldau

Im Zuge der sommerlichen Ferienlager haben Jugend Eine Welt-Geschäftsführer Reinhard Heiserer und Pressesprecher Thomas Zach die ProjektpartnerInnen vor Ort in der Republik Moldau besucht. Im kleinen Grenzort Palanca trafen die beiden gemeinsam mit Nothilfe Koordinator Wolfgang Wedan auf eine ukrainische Großfamilie aus Odessa, die auf der Durchreise nach Rumänien war. Anders als diese Familie entschließt sich ein Teil der Geflüchtete dazu, erst einmal in Moldau zu bleiben. Für beide Varianten braucht es Strukturen und Hilfestellungen. Beim Grenzbesuch hat sich gezeigt, dass Moldau gut auf die Ankunft und Durchreise weiterer Geflüchteter vorbereitet ist. Ein Erstaufnahmelager von UNHCR gleich hinter der Grenze garantiert maximal 1.500 Personen nach ihrer Ankunft in Moldau Schutz für die ersten Stunden. Die daneben eingerichtete Registrierungsstelle koordiniert ihre Weiterreise und die Suche nach einer sicheren Unterkunft für die nächsten Wochen bzw. Monate, zu denen auch die Einrichtungen der Jugend Eine Welt-ProjektpartnerInnen in Chişinău und Cretoaia gehören. Auch die Hilfsorganisation CONCORDIA Sozialprojekte, Partner von Jugend Eine Welt im Zuge des geförderten ADA PLUS Projekts, bietet Unterkünfte und Betreuung für Flüchtlinge in Moldau sowie in Rumänien an.

Exkurs: Zwei Senior Experts in der Republik Moldau

Einsatz vor Ort: Viel Erfahrung für Ukraine-Nothilfe

Martina Sordian und Wolfgang Moser unterstützen seit Anfang September 2022 vom Don Bosco-Standort in Chişinău aus die Ukraine-Nothilfe von Jugend Eine Welt. Sordian, bis zu ihrer Pensionierung bei einer österreichischen Umweltschutzorganisation als Projektleiterin und darüber hinaus noch immer als Fremdsprachentrainerin bzw. Übersetzerin (Deutsch, Englisch, Französisch) tätig, sowie Moser, ehemaliger Beamter im österreichischen Außenministerium, wurden im Zuge des „Senior Experts Austria“-Programms von Jugend Eine Welt in die Hauptstadt der Republik Moldau entsandt. „Ich habe immer davon geträumt im Ruhestand etwas Sinnvolles zu machen“, erzählt Sordian, die aus Wien stammt und früher ebenfalls in der Erwachsenenbildung arbeitete. „Ich habe Arbeitslose in den Sprachen Deutsch und Englisch unterrichtet. Unter ihnen waren auch viele Flüchtlinge des Irak-Kriegs. Damals sammelte ich viel Lebenserfahrung und kam auch erstmals mit der Flüchtlingsthematik in Kontakt“, erzählt Sordian.

Für Wolfgang Moser, den zweiten „Senior Expert“ in Chişinău, sind Einsätze wie aktuell in der Republik Moldau, kein Neuland und auch zu Jugend Eine Welt hat er eine besondere Verbindung. Moser kam bereits in den späten 90er-Jahren erstmals mit der österreichischen Hilfsorganisation in Kontakt. Der Mödlinger leitete damals das Referat für die Kofinanzierung von Nicht-Regierungsorganisationen im österreichischen Außenministerium und bewilligte im Zuge dessen auch den ersten Förderantrag von Jugend Eine Welt. „Ich helfe dort, wo ich gebraucht werde“, lautet das Motto des 66-jährigen Wasserwirtschafts-Experten, der in weiterer Folge seines Berufslebens Infrastrukturprojekte in Afrika sowie die Entwicklung einer Energiepartnerschaft zwischen Afrika und der EU verantwortete. Auch sein Einsatz als Senior Expert hat bereits mit einem Besuch bei der österreichischen Botschaft in Chişinău gestartet und er nimmt im Oktober an der WKO-Konferenz zum Thema „Republik Moldau – Erkundung Geschäftschancen 2022. Begleitend zur Gemischten Wirtschaftskommission in Chişinău“ teil. Moser, der neben seiner Projektarbeit für Flüchtlinge auch in den internationalen Gremien der Flüchtlingskommission der Vereinten Nationen und der UNICEF tätig werden soll, besuchte zudem die ukrainischen Grenzorte.

In Palanca, nur 60 Kilometer von der ukrainischen Hafenstadt Odessa entfernt, bietet ein Erstaufnahmelager von UNHCR maximal 1.500 Personen nach ihrer Ankunft in Moldau Schutz. Die daneben eingerichtete Registrierungsstelle koordiniert ihre Weiterreise und die Suche nach einer sicheren Unterkunft für die nächsten Wochen bzw. Monate. „Um sich an entsprechenden Diskussionen im Detail beteiligen zu können, muss man ein klares Bild haben. Aus diesem Grund war es mir wichtig die Situation an den Grenzübergängen von der Republik Moldau in die Ukraine persönlich zu sehen“, erzählt Moser. Der Don Bosco-Standort in Chişinău verfügt über gut 100 Notschlafplätze. Aktuell ist die Lage relativ ruhig. „Falls Odessa mehr in das Ziel Russlands rückt, müssen wir uns aber auf größere Flüchtlingsströme einstellen. Auf solche Eventualitäten bereiten wir uns aktuell vor.“ Diese Planungen beinhalten auch einen eventuellen nuklearen Unfall in der Ukraine. „Ich erarbeitete gerade ein Konzept mit Maßnahmen, die es für den Fall der Fälle zu treffen gilt. Diese reichen von Workshops bis zur Beschaffung von Jod-Tabletten“, so Moser.

Sordian bringt ebenfalls ihre langjährige Projektmanagement-Erfahrung ein. „Neben der Ukraine-Nothilfe gibt es auch noch viel Bedarf in anderen Projekten, deswegen widme ich mich zurzeit dem Schreiben von Projektanträgen für ein berufsbildendes Projekt, konkret der Schweißschule hier am Standort Chişinău und dem Pflegeheim für moldauische Kinder aus zerrütteten Verhältnissen. Ziel ist es, Förderungen bzw. Sponsoren zu generieren und mit potentiellen örtlichen Stakeholdern in Kontakt zu treten.“ Natürlich erlebte die Wienerin in ihren ersten Wochen als „Senior Expert“ auch berührende Momente. „Im Zuge des Besuchs eines Flüchtlings-Camps im Süden der Republik Moldau kamen wir mit einem 18-jährigen Ukrainer ins Gespräch. Der junge Mann freute sich sehr, dass er mit uns Englisch reden konnte. Er wollte uns gar nicht mehr gehen lassen“, erzählt Sordian. Seit einigen Tagen lernt sie auch regelmäßig am Abend mit einem Flüchtling Deutsch. Ihr Einsatz und jener von Moser ist vorerst bis Ende November anberaumt. Dann geht es zurück nach Österreich.

SENIOR EXPERTS FÜR JUGEND EINE WELT

Als Senior Experts haben Menschen mit Berufs- und Lebenserfahrung ab 35 Jahren die Möglichkeit, ihr Fachwissen weltweit in gemeinnützigen Organisationen, Bildungseinrichtungen und Kleinbetrieben einzubringen. Sie leisten ehrenamtlich einen Beitrag zur Entwicklungszusammenarbeit und ermöglichen „Hilfe zur Selbsthilfe“. Ein Einsatz dauert zumeist mehrere Monate und findet an Orten statt, wo Jugend Eine Welt vorwiegend Projekte der Don Bosco Ordensgemeinschaften unterstützt. www.seniorexpertsaustria.at

Österreich

Aktuelles aus der Jugend Eine Welt-Zentrale in Wien

Ein Großteil der Jugend Eine Welt-Nothilfe in der Ukraine und den Nachbarländern wird von der Zentrale der Hilfsorganisation im 13. Wiener Gemeindebezirk koordiniert. In den vergangenen Monaten sind die Telefone weiterhin heiß gelaufen, es gab zahlreiche Online-Konferenzen und viel persönlichen Austausch. Die MitarbeiterInnen sind seit Ausbruch des Krieges in der Ukraine fortlaufend dafür im Einsatz, Spenden zu generieren und Projekte zu organisieren.

Wien-Besuche zum 25-jährigen Jubiläum

Anlässlich des 25-jährigen Jubiläums von Jugend Eine Welt im Juni 2022 besuchten zahlreiche ProjektpartnerInnen aus aller Welt die Zentrale der Hilfsorganisation in Wien, um persönlich über ihre Bildungs- und Sozialprojekte zu berichten. Zu Gast war unter anderem die **Generalökonomin Sr. Ena Veralis Bolanos** vom Generalat der Don Bosco Schwestern in der italienischen Hauptstadt Rom. Sie bedankte sich sehr herzlich für die großzügige finanzielle Unterstützung von Jugend Eine Welt an die Don Bosco Schwestern in der Ukraine, Polen und der Slowakei.

Auch **Sr. Brygida Zurawska von den Don Bosco Schwestern in Polen**, die zuvor viele Jahre lang in der Ukraine gelebt hatte, stattete der Zentrale in Wien einen Besuch ab. Sie erzählte Jugend Eine Welt-Geschäftsführer Reinhard Heiserer im persönlichen Interview, wie ihre Ordensgemeinschaft dank der Unterstützung von Jugend Eine Welt Menschen auf der Flucht in Polen und der Ukraine hilft. In beiden Ländern nehmen die Projektpartnerinnen seit Kriegsausbruch voller Tatendrang geflüchtete Frauen und Kinder auf, versorgen sie mit Lebensmitteln, organisieren Weitertransporte, leiten medizinische Produkte an die lokalen Krankenhäuser weiter und schenken an der Grenze heißen Tee zum Aufwärmen aus. In Polen haben die Projektpartnerinnen in den vergangenen Monaten nachts Brötchen gebacken, um in den Morgenstunden die zweistündige Fahrt an die ukrainische Grenze anzutreten und die Menschen mit einem sättigenden Frühstück zu versorgen. Frauen, die in den Unterkünften der Projektpartnerinnen in Polen untergebracht sind, werden unbürokratisch unterstützt, etwa mit Kleidung, Verpflegung oder Fahrrädern, um zu neu angetretenen Arbeitsstellen zu gelangen. Sr. Brygida hob die tatkräftige Mitwirkung der vielen Freiwilligen hervor, denn nur mit vereinten Kräften ist die tagtägliche Nothilfe zu stemmen.

Das Gespräch ist als Video auf der Website der Hilfsorganisation online abrufbar: www.jugend-eine-welt.at/news-presse/aktuelles/2022/jugend-eine-welt-gespraechе-mit-projektpartnerinnen

Eine große Freude war im vergangenen Monat auch der **Besuch von Štefan Kormančik** bei Jugend Eine Welt in Wien. Er ist Geschäftsführer der Missionsprokur in der Slowakei, das als das für Mission und Entwicklung zuständige Büro bereits seit vielen Jahren mit Jugend Eine Welt zusammenarbeitet. Nach einem ausführlichen Gespräch mit Geschäftsführer Reinhard Heiserer über die weitere Kooperation, übergab Štefan Kormančik ein Sonnenblumen-Bild als Zeichen des Dankes für die Unterstützung. Dieses schöne Bild wurde von einem ukrainischen Flüchtlingskind im Rahmen eines Kunstworkshops im Sommercamp der Partner in der Slowakei gemalt.

Ferien am Wolfgangsee für geflüchtete Kinder und Jugendliche

Im Sommer hat Jugend Eine Welt den Sozialfonds des Vereins „Ferienhort“ finanziell unterstützt. Dadurch konnte der Verein rund 20 geflüchtete Kinder und Jugendliche aus der Ukraine in sein vierwöchiges Ferienprogramm am Wolfgangsee im Salzkammergut mit aufnehmen. Die Buben und Mädchen tankten nach den Strapazen der vergangenen Monate neue Kraft, genossen den See und die frische Luft und erlebten eine aktive Gemeinschaft mit Gleichaltrigen.

Konstruktive Vermittlung zum Wohle Jugendlicher

Das tragfähige Netzwerk zu vertrauensvollen PartnerInnen ermöglichtes es Jugend Eine Welt außerdem, eine Lösung für die Betreuung von unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten in Österreich voranzubringen: Auf Vermittlung von Jugend Eine Welt kam es zu konstruktiven Treffen zwischen dem Don Bosco Sozialwerk DB Sozialwerk und der Stepic Foundation. Jugend Eine Welt freut sich über die gelungene Vernetzung und wünscht den Jugendlichen alles Gute.

Laufender internationaler Austausch und Konferenzen

Um sich auszutauschen und die Ukrainehilfe bestmöglich zu organisieren, nimmt Jugend Eine Welt regelmäßig an den Austauschtreffen der Arbeitsgemeinschaft Hungerhilfe von Globale Verantwortung Österreich teil. Weiters stand in den vergangenen Monaten die Teilnahme an Austauschtreffen und Konferenzen am Programm.

Jugend Eine Welt war etwa beim FTTH Council Europe von 23. bis 25. Mai in Wien vertreten. Bei der Messe zum Ausbau von Glasfasernetzen in Europa fokussierte sich die Hilfsorganisation auf das Thema „Distance Learning“. Jugend Eine Welt-Geschäftsführer Reinhard Heiserer plädierte bei seiner Rede dafür, die Verbreitung von Glasfaserkabelinternet voranzutreiben, um möglichst vielen Kindern und Jugendlichen aus der Ukraine einen Zugang zum Online-Lernen zu verschaffen. Im Anschluss trat das ukrainische Digitalisierungsministerium an Jugend Eine Welt heran und bat um weitere Unterstützung sowie um den Einsatz für die Verbreitung der Glasfaserkabeltechnologie in Europa.

Am 8. September 2022 nahm Jugend Eine Welt an der Humanitären Hilfskonferenz zur Hilfe in der Ukraine in der tschechischen Hauptstadt Prag teil. Der Titel der Konferenz lautete „New humanitarian trends and challenges in delivering humanitarian aid in light of the conflict in Ukraine“. Jugend Eine Welt-Projektreferent für Zentral- und Osteuropa Konrad Fentzloff tauschte sich vor Ort mit anderen Organisationen und TeilnehmerInnen aus. „Besonders wurde diskutiert wie ein Paradigmenwechsel innerhalb der Humanitären Hilfe eingeleitet werden kann, um die finanzielle Förderung zur Prävention in Katastrophengebieten zu stärken“, berichtet der Projektreferent über das Schwerpunktthema der Konferenz.

AUSBLICK

Langfristige Hilfe für Geflüchtete

Nach wie vor ist leider kein Ende des Krieges in der Ukraine in Sicht. **Jugend Eine Welt arbeitet auch in den nächsten Monaten gemeinsam mit den ProjektpartnerInnen vor Ort daran, den Menschen in der Ukraine sowie den Geflüchteten weiterhin größtmögliche Unterstützung zu bieten.**

Die kommenden Wochen und Monate stehen ganz im Zeichen des **Wintereinbruchs**. Die Temperaturen sinken, die Energiekosten und die Lebensmittelpreise sind gestiegen. Die ukrainische Regierung hat zu Herbstbeginn die Bevölkerung dazu aufgerufen, aus den umkämpften Gebieten im Osten und Süden des Landes zu flüchten.

Deshalb arbeitet Jugend Eine Welt aktuell daran, Projektträger und Finanzierungsmöglichkeiten für die Winterhilfe in der Ukraine und der Republik Moldau auf die Beine zu stellen.

Jugend Eine Welt-Geschäftsführer Reinhard Heiserer in großer Sorge um die Sicherheit und Gesundheit der geflüchteten Menschen. „Gemeinsam mit unseren Projektpartnern vor Ort treffen wir aktuell alle Vorkehrungen, um vorbereitet zu sein. Bitte helfen Sie uns weiterhin mit Ihrer Spende“, sagt er.

Dankeschön für die Hilfe

Danke an das großartige HelferInnen-Netzwerk

Nur aufgrund des großen Netzwerks an HelferInnen und FreundInnen in der Ukraine, in den Nachbarländern und in Österreich ist **eine derart rasche und effektive Hilfe für Tausende geflüchtete Menschen aus der Ukraine** möglich. Jugend Eine Welt bedankt sich bei allen ProjektpartnerInnen vor Ort ebenso wie bei allen weiteren KooperationspartnerInnen, Nichtregierungsorganisationen und Behörden in Österreich und den Nachbarländern für die wertvolle Zusammenarbeit!

Die Jugend Eine Welt-PartnerInnen im Überblick

- Salesianer Don Boscos Ukraine
- Städtisches Kinderkrankenhaus Odessa
- Salesianer Don Boscos Slowakei
- Salesianer Don Boscos Moldau
- Salesianer Don Boscos Rumänien
- Don Bosco Mission Bonn
- Don Bosco Schwestern Generalat Rom
- Don Bosco Schwestern Slowakei
- Don Bosco Schwestern Odessa (Ukraine)
- FMA Don Bosco Schwestern Polen
- Concordia Moldau
- Concordia Rumänien
- Concordia Sozialprojekte
- Ferienhort Wolfgangsee
- PILGRIM Bildungsnetzwerk
- Posticum Oradea (Rumänien)
- SAVIO Slowakei
- Südtiroler Ärzte für eine Welt

Danke an alle SpenderInnen

Ein **besonderer Dank geht auch an alle Menschen, Stiftungen und Unternehmen**, die Jugend Eine Welt in dieser herausfordernden Zeit großzügig mit finanziellen Mitteln unterstützen. Ein besonderer Dank geht erneut an die „Austrian Development Agency“ (ADA), die mit einer Fördersumme von 900.000 Euro drei humanitäre Hilfsprojekte in Rumänien und der Republik Moldau ermöglicht. **Die laufenden Geldspenden garantieren – über die ProjektpartnerInnen vor Ort – auch weiterhin wertvolle Hilfe und Unterstützung für die vielen Menschen in Not anbieten zu können.**

Die Jugend Eine Welt-GroßspenderInnen im Überblick

- action medeor e.V.
- Aktionsbündnis Allgäu e.V.
- Austrian Development Agency (ADA)
- Cargo Partner GmbH
- Landesrettungsverein Weißes Kreuz
- NOWA Spedition
- Stepic CEE Charity
- Südtiroler Ärzte für die Welt

Über 1.400.000 Euro an Hilfsgeldern

Seit Kriegsausbruch am 24. Februar bis zum 30. September 2022 konnte Jugend Eine Welt in Summe bereits 1.419.191,32 Euro an die engagierten ProjektpartnerInnen vor Ort, die Salesianer Don Boscos (SDB) und die Don Bosco Schwestern (FMA), sowie weitere KooperationspartnerInnen ausbezahlen. Weitere Spendenzuflüsse und Ankündigungen ermöglichen uns längerfristige Hilfen zu planen bzw. Finanzierungszusagen für laufende Projekte zu geben.

Angesichts der sich rasch ändernden Rahmenbedingungen und der Ungewissheit über den weiteren Verlauf des Krieges versucht Jugend Eine Welt finanzielle Mittel in Koordination mit anderen GeberInnen rasch und zweckdienlich dort einzusetzen, wo diese benötigt werden.

Jeder Euro ist eine immense Unterstützung, um in der Ukraine und den Nachbarländern die Not der geflüchteten Menschen zu lindern, sie in dieser schwierigen Zeit bestmöglich zu begleiten und Vorkehrungen für zukünftige Herausforderungen zu treffen, die dem Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine noch folgen werden.

Weitere Spenden dringend benötigt

Um auch in Zukunft für die Menschen in der Ukraine sowie für die Geflüchteten lebensspendende und wertvolle Hilfe zu leisten, ist Jugend Eine Welt weiterhin auf Spenden und Förderungen angewiesen. **Jede Spende zählt!**

Der Vorteil von **Geldspenden** ist dabei unübersehbar: Sie sind vielseitig und je nach Bedarf einsetzbar. Das Geld kann unmittelbar vor Ort dafür verwendet werden, die jeweils am dringendsten gebrauchten Güter wie Lebensmittel, Hygieneprodukte oder Medikamente einzukaufen.

Wo möglich, werden die benötigten Hilfsgüter in den osteuropäischen Nachbarstaaten der Ukraine besorgt, da sie günstiger als in Österreich sind und nicht so weit transportiert werden müssen. Anstatt unzähliger, unsortierter Kleinstmengen, welche logistisch kaum zielgerichtet an die Bedürftigen verteilt werden können, können mit Geld günstige Großmengen an Nahrungsmitteln oder Sachwerten erworben, gelagert und verteilt werden.

MIT IHRER SPENDE KÖNNEN WIR DRINGENDE NOTHILFE LEISTEN!

Spendenkonto:

Jugend Eine Welt

AT66 3600 0000 0002 4000 Kennwort: Ukrainehilfe

www.jugendeinewelt.at/spenden

Spendenhotline: +43 1 879 07 07 – 07, spenden@jugendeinewelt.at

Jugend Eine Welt ist seit 2001 Trägerin des **Spendengütesiegels** und seit 2009 sind Spenden an Jugend Eine Welt Österreich zu **100 Prozent steuerlich absetzbar**. Infos zur Spendenabsetzbarkeit finden Sie hier: **www.jugendeinewelt.at/spenden-ist-helfen/spendenguetesiegel/spendenabsetzbarkeit**

Kontakt & Rückfragen

Jugend Eine Welt

Don Bosco Entwicklungszusammenarbeit
Münichreiterstraße 31
1130 Wien / Österreich

+43 1 879 07 07 – 0
info@jugendeinewelt.at

AnsprechpartnerInnen

Presse

Thomas Zach
thomas.zach@jugendeinewelt.at

Geschäftsführung

Reinhard Heiserer
Reinhard.Heiserer@jugendeinewelt.at

Projektleitung

Irmgard Neuherz
Irmgard.Neuherz@jugendeinewelt.at

Projektreferent

Konrad Fentzloff
Konrad.Fentzloff@jugendeinewelt.at

Nothilfekoordinator

Wolfgang Wedan

Alles über die Ukraine-Nothilfe von Jugend Eine Welt und aktuelle Updates:

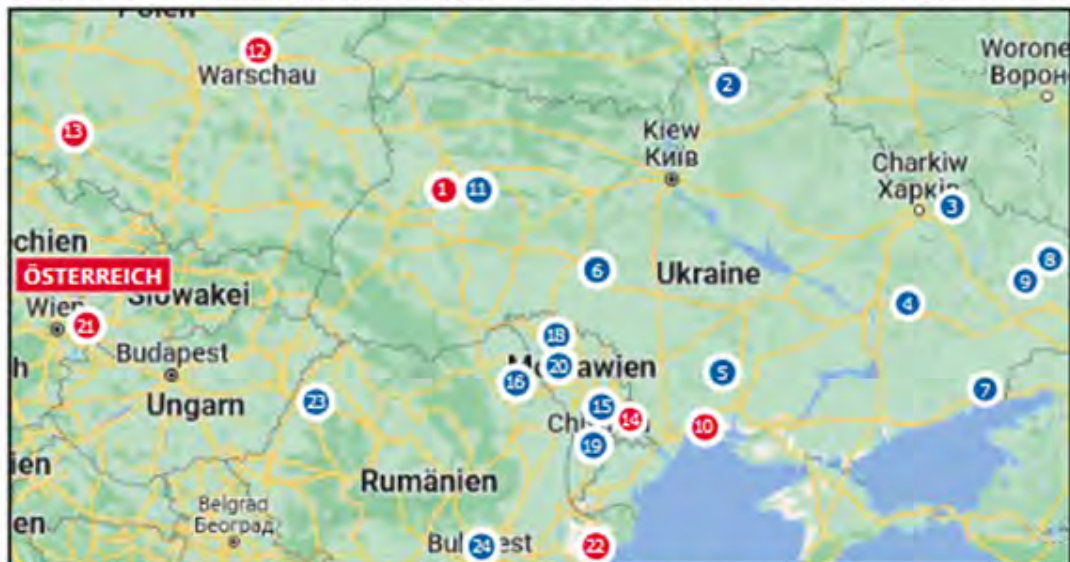
www.jugendeinewelt.at/ukrainehilfe

www.facebook.com/jugendeinewelt

ANHANG

Anhang Nothilfe-Landkarte

Auswahl an Don Bosco-Hilfseinrichtungen und Standorten weiterer Partnerorganisationen



Legende: **Rot:** Eine Auswahl an Don Bosco-Einrichtungen und -Niederlassungen in der Ukraine und den Nachbarländern, die wichtige Hilfe leisten.

Blau: Standorte weiterer Partnerorganisationen, die gemeinsam mit Jugend Eine Welt in und um die Ukraine helfend tätig sind sowie Orte, an denen die Menschen mit Hilfsgütern und anderen Maßnahmen unterstützt wurden.

Don Bosco Standorte / Partner Standorte Ukrainehilfe

Ukraine:

- 1 Lemberg (SDB)
- 2 Tschernihiw, 3 Charkiw, 4 Dnipro, 5 Odessa, 6 Vinnytsia, 7 Mariupol, 8 Severodonetsk, 9 Lysychansk
- 10 Odessa (FMA)
- 11 Lemberg (Pilgrim)

Polen:

- 12 Warschau (FMA)
- 13 Breslau (FMA)

Republik Moldau:

- 14 Chisinau (SDB)
- 15 Chisinau, 16 Tudora, 17 Bolohani, 18 Tîrnova, 19 Ruseşti Noi, 20 Rîşcani (CONCORDIA Moldau)

Slowakei:

- 21 Bratislava (SDB und FMA)

Rumänien:

- 22 Constanta (SDB)
- 23 Oradea (Posticum)
- 24 Bukarest, Ploiesti (CONCORDIA Rumänien)

Spendenmitteleinsatz

Hilfsprojekte unserer Partner wurden mit folgenden Summen gefördert und/oder ermöglicht:

Partner	Land	Betrag
Salesianer Don Boscos - Lemberg	Ukraine	420 693,83
Don-Bosco-Schwestern - Odessa	Ukraine	62 894,08
<u>Städtisches Kinderkrankenhaus - Odessa</u>	Ukraine	53443,43
Internationales Bildungsnetzwerk PILGRIM	Ukraine	10 000,00
Südtiroler Ärzte für die Welt	Ukraine	10 000,00
Don Bosco Schwestern - Warschau & Breslau	Polen	72 000,00
Salesianer Don Boscos - Chisinau	Moldau	48392,11
Personalaufwand & Organisationsbüro der Nothilfekoordination - Chisinau	Moldau	20 444,03
Nothilfe-Projekt für Geflüchtete aus der Ukraine	Moldau & Rumänien	616 603,84
Salesianer Don Boscos - Constanta	Rumänien	10 000,00
<u>Posticum Kulturzentrum - Oradea</u>	Rumänien	45 000,00
Don-Bosco-Schwestern - Bratislava	Slowakei	44 720,00
Ferienhort Wolfgangsee	Österreich	5000
		Gesamtsumme: 1 419 191,32

Anmerkung: Finanzielle Unterstützung von **Jugend Eine Welt** an die ProjektpartnerInnen vor Ort bis inklusive 30.9.2022.

NOTHILFE IN BILDERN

DIE HILFE VON JUGEND EINE WELT DIREKT IN DER UKRAINE



Mit einem Lächeln der schwierigen Situation trotzen: Der Großteil der Geflüchteten sind nach wie vor Frauen mit ihren Kindern. Diese beiden sind aus einer unsicheren Region in die westliche Stadt Lemberg gekommen.



Endlich wieder **ein Dach über dem Kopf und ein sauberes Bett**: Diese Mutter mit ihrer Tochter am Schoß ist froh über die Unterkunft der Jugend Eine Welt-Projektpartner der Stadt Lemberg. Hier werden die geflüchteten Menschen nicht nur mit einem sicheren Schlafplatz, sondern auch mit Essen und Medikamenten versorgt.



Für die **geflüchteten Kinder** ist es wichtig, sich gegenseitig Halt zu geben, zu spielen und wieder zurück in einen strukturierten Alltag zu finden. Einen sicheren Ort zum Schlafen und Spielen zu haben, ist dafür die Basis.



Beim Malen und anderen Freizeitbeschäftigungen können die geflüchteten Kinder vorübergehend abschalten, auf anderen Gedanken kommen und ihre inneren Ressourcen stärken.



Noch etwas leer, da erst im September 2022 eröffnet: Das **neue Jugend Eine Welt-Büro** in der moldauischen Hauptstadt Chişinău auf dem Gelände der Fundatia Don Bosco. Von hier aus arbeitet Nothilfekoordinator Wolfgang Wedan, um die Ukrainehilfe von Jugend Eine Welt zu planen und zu organisieren.



Die Jugend Eine Welt-Projektpartner in Lemberg haben in den vergangenen Monaten insgesamt **36.000 Laibe Brot gebacken**. Die frischen Backwaren wurden an Binnengeflüchtete und bedürftige Menschen vor Ort verteilt, einen Teil brachten Salesianerpriester in stark umkämpfte Kriegsregionen. Die Menschen standen in langen Schlangen, um ein Stück des begehrten Brotes zu erhalten und damit ihren Hunger zu stillen.



Am Samstag, den 24. September, traf eine erneute **Hilfslieferung aus Wien in Odessa** zur Unterstützung des Kinderspitals und der Don Bosco Schwestern ein.



Freiwillige waren schnell gefunden, um die **dringend benötigten Medikamente** und medizinischen Produkte zu entladen.



Der **Inkubator (Brutkasten) für die Geburtstation** wurde behutsam ins Krankenhaus getragen. In der Ukraine an ein solch hochtechnologisches Gerät zu kommen ist aktuell ohne Unterstützung von außen unmöglich.



Don Bosco Schwester Teresa (l.), die Ordensschwestern und Ärztinnen des **Kinderspitals in Odessa** haben sich sehr über die Medikamentenlieferung gefreut. Der Nachschub an Medikamenten erleichtert ihnen die ohnehin schwierige Arbeit enorm und sie können den PatientInnen damit noch besser und gezielter helfen.



Ein Gruppenbild nach der erfolgreichen **Ankunft des LKWs in Odessa**: In einem gemeinsamen Kraftakt und durch aktive Zusammenarbeit konnten mit der LKW-Hilfslieferung im September 2022 wertvolle, dringend benötigte Medikamente und medizinische Produkte in die Ukraine gebracht werden. Ein besonderer Dank geht an die Südtiroler Ärzte für die Welt, das Weiße Kreuz, action medeor für die finanzielle Unterstützung sowie AMEX We Care für den Transport nach Odessa.

DIE HILFE VON JUGEND EINE WELT IN POLEN



Die Jugend Eine Welt-Projektpartnerinnen in Polen sind unermüdlich für die geflüchteten Familien im Einsatz. Sie bieten ihnen Unterkünfte, umsorgen sie an der Grenze und helfen bei auftauchenden Fragen wo sie können.



An schönen Sommertagen genossen die geflüchteten Kinder ein Stück weit Freude, Leichtigkeit und Unbeschwertheit, etwa im spielerischen Wettbewerb um die größte Seifenblase.



Höchste Konzentration ist bei diesem Turmspiel gefragt. Gemeinsame Zeit beim Spielen zu verbringen, lenkt die geflüchteten Buben und Mädchen von den traumatischen Kriegserfahrungen ab und ermöglicht ihnen eine gedankliche und emotionale Auszeit vom Geschehen.



Jugend Eine Welt-Nothilfekoordinator Wolfgang Wedan war im Sommer zu Besuch bei Sr. Brygida von den Don Bosco Schwestern in Polen. Dabei schloss er kurzerhand Freundschaft mit diesem kleinen Jungen.

DIE HILFE VON JUGEND EINE WELT IN DER SLOWAKEI



Die Don Bosco Schwestern in der Slowakei kümmern sich nach wie vor um Unterkunft und Verpflegung von geflüchteten Menschen. In den vergangenen Monaten gab es jeden Tag ein warmes Abendessen im Hotel Spectrum.



Gemeinsames Beisammensein und Essen in Soucha nad Parnou.



Gartenarbeit in Soucha nad Parnou: Beim Blumengießen und Unkrautjäten während des Sommers konnten sich



Gemeinsames Kochen und ein voller Waschgang: Die geflüchteten Frauen erhalten in der Slowakei so viel Unterstützung wie möglich, um ihren Alltag selbstbestimmt meistern zu können.



Jeden Tag einige Stunden lang gemeinsam lernen, draußen sein und Spaß haben: ein wichtiger Anker für die geflüchteten Kinder und Jugendlichen, die vorübergehend in der Slowakei ein Zuhause gefunden haben.



Im Freien herumzutoben wirkt aktivierend und motivierend. Die Buben und Mädchen haben eine schöne Zeit beim Ballspielen, Seilhüpfen und Co.



Damit es auch den kleineren Buben und Mädchen an nichts fehlt, haben die Jugend Eine Welt-Projektpartnerinnen in der Slowakei für ein vollständig eingerichtetes Spielzimmer gesorgt.



Beim **Slowakischkurs** lernen die Geflüchteten erste Wörter und Sätze in der Sprache des Nachbarlandes. Sprachkenntnisse sind ein wichtiger Bestandteil bei der Integration in die neue Gesellschaft.



Geflüchtete Frauen und einheimische Freiwillige in ihrer Unterkunft.



Sr. Dott Lívia Kvašná, PhD, unterstützt die geflüchteten Frauen mit psychologischer Hilfe. Diese sind teilweise nicht nur traumatisiert, sondern auch getrennt von ihren Liebsten und leben in Angst um die daheim gebliebenen Familienmitglieder. Zuhören und professioneller psychologischer Beistand tut ihnen gut.

DIE HILFE VON JUGEND EINE WELT IN RUMÄNIEN



Bei den traditionellen Feriencamps am Schwarzen Meer der Salesianer Don Boscos waren in diesem Jahr 528 Kinder und Jugendliche. Ein Teil davon kam aus der Ukraine. Betreut wurden die Gruppen von jungen Freiwilligen, etwa SchülerInnen und Studierenden.



Die Mädchen und Burschen zwischen sechs und 14 Jahren verbrachten im Sommercamp eine ereignisreiche Zeit. Sie nahmen an kreativen Workshops teil, tanzten, sangen, malten und machten gemeinsam Sport.



Ein kniffliges Konzentrations- und Geschicklichkeitsspiel im Feriencamp am Schwarzen Meer. Für die Kinder und Jugendlichen ist die gemeinsame Beschäftigung eine willkommene Abwechslung.



Auch größere, gemeinsame Veranstaltungen gab es bei den Feriencamps. Die Kinder und Jugendlichen hatten sichtlich Freude daran, gemeinsam zu singen, klatschen und zu tanzen.

DIE HILFE VON JUGEND EINE WELT IN DER REPUBLIK MOLDAU



Der Verein Concordia, Kooperationspartner von Jugend Eine Welt, betreibt in der gesamten Republik Moldau Einrichtungen wie etwa in Tudora, einem Dorf an der südlichen Grenze Moldaus zur Ukraine. Mit zusätzlichen mobilen Teams erreicht Concordia zudem sehr entlegene Gegenden des Landes.



Im Rahmen des gemeinsam mit Jugend Eine Welt durchgeführten ADA PLUS Programms ermöglicht der Verein Concordia geflüchteten Personen aus der Ukraine ein breites Angebot an Unterstützung.



Jugend Eine Welt-Geschäftsführer Reinhard Heiserer und Nothilfe Koordinator Wolfgang Wedan haben eines der Sommercamps der Projektpartner in der Republik Moldau besucht. Am Bild sind sie gemeinsam mit dem Direktor der Einrichtung Don Andrea Ballan und teilnehmenden Burschen und Mädchen zu sehen. Die Ferien camps wurden heuer eigens für geflüchtete Kinder und Jugendliche aus der Ukraine veranstaltet.



An den Sommercamps nahmen insgesamt 160 Kinder und Jugendliche teil. Sie sind einerseits aus der Ukraine, andererseits wurden auch Mädchen und Burschen aus armutsgefährdeten Familien in der Region eingeladen.



Ganz konzentriert beim Wuzzeln: Die Kinder und Jugendlichen konnten **im Sommercamp** zahlreiche Spiele und Sportarten ausprobieren und neue Erfahrungen sammeln.



Beim Malen, Basteln, Tanzen und gemeinsamen Spielen im Freien konnten die Burschen und Mädchen ihren schwierigen Alltag vorübergehend vergessen. Solch unbeschwerte Momente sind wichtig, um wieder eine innere Balance herzustellen. Zusätzlich zu den kreativen Kursen und sportlichen Angeboten stand den Kindern und Jugendlichen professionelle psychologische Betreuung zur Seite.



Jugend Eine Welt-Geschäftsführer Reinhard Heiserer freut sich über ein selbstgebasteltes, kunstvolles Abschlussgeschenk – die Kinder und Jugendlichen im Hintergrund jubeln fürs Gruppenfoto.



Nach einer schönen gemeinsamen Zeit gehen die Wege wieder auseinander, aber die Erinnerung bleibt. Etwa in Form eines Jugend Eine Welt-Shirts oder eines Eine Welt-Fußballs zum Üben.



Im Zuge der **Reise in die Republik Moldau** besuchten Jugend Eine Welt-Geschäftsführer **Reinhard Heiserer** und Nothilfekoordinator **Wolfgang Wedan** auch die **Grenzstadt Palanca am Übergang zur Ukraine**. Sie machten sich gemeinsam mit Pressesprecher **Thomas Zach** ein Bild von der Lage, führten zahlreiche Gespräche und planten nächste gemeinsame Schritte im Zuge der Ukrainehilfe von Jugend Eine Welt.



Wartende Menschen am **Grenzübergang von der Ukraine in die Republik Moldau**. Das kleine ost-europäische Land ist auf die Ankunft weiterer Geflüchteter gut vorbereitet. Es wird erwartet, dass viele Menschen vor dem kalten Winter aus der Ukraine fliehen, da Heizmaterial knapp ist und viele Gebäude beschädigt sind.



Ein **UNHCR-Erstaufnahmelager** gleich an der Grenze garantiert 1.500 Personen nach ihrer Ankunft in Moldau Schutz. Die daneben eingerichtete Registrierungsstelle koordiniert ihre Weiterreise und die Suche nach einer sicheren Unterkunft für die nächsten Wochen bzw. Monate. Auch die Einrichtungen der Jugend Eine Welt-ProjektpartnerInnen in Chişinău und Cretoaia nehmen weiterhin geflüchtete Frauen, Kinder und ältere Menschen auf.



Die beiden **Senior Experts** Martina Sordian und Wolfgang Moser mit Jugend Eine Welt-Geschäftsführer Reinhard Heiserer im Wiener Büro vor der Ausreise in Richtung Moldau. Die Senior Experts sind bis Dezember bei den Salesianern Don Boscos in Chişinău und unterstützen die Einrichtung der Salesianer bei der Aufnahme und Versorgung geflüchteter Menschen aus der Ukraine.



Ankunft der Senior Experts Martina Sordian und Wolfgang Moser am Flughafen in der moldauischen Stadt Chişinău. Mit ihrem Fachwissen und ihrer Lebenserfahrung sind sie eine große Unterstützung, um die Ukrainehilfe von Jugend Eine Welt gemeinsam mit Notfallkoordinator Wolfgang Wedan vor Ort voranzutreiben.

DIE HILFE VON JUGEND EINE WELT IN ÖSTERREICH



Jugend Eine Welt-Geschäftsführer **Reinhard Heiserer empfängt Generalökönomin Sr. Ena Veralis Bolanos, die gemeinsam mit Sr. Cristina Camia aus dem Generalat in Rom für einen Besuch bei Jugend Eine Welt anreiste.** In Wien bedankte sie sich im Namen der Don Bosco Schwestern Polens, der Slowakei und Ukraine für die Unterstützung von Jugend Eine Welt.



Sr. Brygida von den Don Bosco Schwestern Polen beim Interview mit Jugend Eine Welt-Geschäftsführer Reinhard Heiserer. Sie hat lange Zeit in der Ukraine gelebt und ist seit drei Jahren in Polen stationiert. Im Gespräch berichtete sie über die Arbeit der Projektpartnerinnen in den beiden Ländern.



Bei der **FTTH Konferenz 2022** in Wien stand der Ausbau des Glasfasernetzes in Europa im Mittelpunkt. Jugend Eine Welt setzte sich dafür ein, die Verbreitung von Glasfaserkabelinternet voranzutreiben, um geflüchteten Kindern und Jugendlichen aus der Ukraine rasch Zugang zum „Distance Learning“ zu ermöglichen.



Jugend Eine Welt-Geschäftsführer Reinhard Heiserer hielt bei der FTTH Konferenz eine Rede, um den Ausbau von Glasfasernetzen und somit internetbasiertem Online-Unterricht in Europa voranzutreiben.



Jugend Eine Welt-Geschäftsführer Reinhard Heiserer mit dem Präsidiumsmitglied Wolfram Rinner, Geschäftsführer GasLINE GmbH & Co. KG bei der **FTTH Konferenz**.



Štefan Kormančík, Geschäftsführer der Missionsprokur in der Slowakei, besuchte im September Geschäftsführer Reinhard Heiserer bei **Jugend Eine Welt** in Wien. Nach einem ausführlichen Gespräch über die weitere Kooperation, übergab er ein Sonnenblumen-Bild als Zeichen des Dankes. Dieses schöne Bild wurde von einem ukrainischen Flüchtlingskind im Rahmen eines Kunstworkshops im Sommercamp der Partner in der Slowakei gemalt.

Auswahl an Presseartikeln und Medienerwähnungen des letzten Quartals

STEIRER DES TAGES

Ein Leben für die Nothilfe

Wolfgang Wedan ist seit Jahrzehnten Nothilfekoordinator und weltweit im Einsatz – derzeit in der Ukraine.
Von Anna Stockhammer

Für die leuchtenden Augen. So kitschig das auch klingen mag, für sie setzt sich Wolfgang Wedan seit mehr als zwanzig Jahren in Krisengebieten ein. „Wenn ich geholfen hab und die leuchtenden Augen seh ... Das ist die größte Belohnung“, sagt der 61-jährige Steirer. Er ist Nothilfekoordinator, war zum Beispiel 2004 nach einem Tsunami in Sri Lanka und nach Erdbeben 2010 in Haiti und 2016 in Ecuador. Derzeit ist er im Zuge des Ukraine-Kriegs für die Organisation „Jugend eine Welt“ im Einsatz. Vor Ort und vom Stützpunkt in Moldau aus.

„Ich Sorge dafür, dass die Hilfe da ankommt, wo sie wirklich gebraucht wird“, erklärt er. Nächste Woche wird er wieder

einmal in der ukrainischen Hafenstadt Odessa sein. „Wir schauen, dass wir da ein Kinderkrankenhaus versorgen können.“ In der Stadt gebe es viele Stromausfälle, regelmäßig Fliegeralarme und eine Ausgangssperre. Menschen aus anderen Teilen der Ukraine sind nach Odessa geflüchtet. Mit Sorge blickt Wedan dem Winter entgegen, die Geflüchteten müssen versorgt werden.

Bei der Rettungshundestafel des Samariterbunds hat er damals vor mehr als zwei Jahrzehnten mit dem Katastrophenmanagement angefangen. Auch für SOS Kinderdorf war er schon unterwegs. Zu „Jugend eine Welt“ ist er vor zwei Jahren gekommen.

Die vielen Einsätze haben Wedan geholfen, mit seinen eigenen Krisen fertig zu werden. Als er in Haiti half, hatte er einen Autounfall und war dann querschnittsgelähmt. Fast zur selben Zeit bekam er die Diagnose Blasenkrebs. „Das war keine schöne Zeit“, erinnert sich Wedan. Aber er besiegte beides, die Lähmung und den Krebs, mit der Hilfe von Ärzten und viel Reha, sagt er. Und er fing wieder an zu arbeiten.

Um zwischen den Einsätzen Kraft zu sammeln, kommt er in seine Heimat nach Voitsberg. Sein aktueller Wohnort ist Wien – aus beruflichen Gründen. Wedan spiele aber mit dem Gedanken, seinen Wohnort wieder in die Weststeiermark zu verlegen. „Wenn ich da Hirschegg-Pack raufgeh, dann krieg ich meinen Kopf richtig frei.“

Nach dem Einsatz in Osteuropa geht es für Wedan zurück nach Venezuela, da war er stationiert, bevor man ihn nach Europa rief. Er lebe für seine Arbeit, die gibt ihm alles: „Zum Beispiel wenn Mütter kommen und ‚Danke‘ sagen, wenn ich ihren Kindern geholfen hab. Oder wenn sich die Leute an mich erinnern, wenn ich nach Jahren wiederkomme.“ Eben einfach dann, wenn Wedan die leuchtenden Augen sieht.

Zur Person

Wolfgang Wedan (61) wuchs in Voitsberg auf. Er war Geschäftsführer der Konzerngruppe West-



Wolfgang Wedan in Odessa mit

Unterstützung für

Hilfe leisten direkt vor Ort: Mödlinger Expertise für Flüchtlinge aus der Ukraine in Moldau.

BEZIRK. Keine Spur von Ruhe im Ruhestand herrscht bei Wolfgang Moser. Der Mödlinger begibt sich demnächst auf eine ganz besondere Mission. Moser – vor seiner Pensionierung leitete er im österreichischen Außenministerium das Referat für die Kofinanzierung von NGO-Projekten – unterstützt ab Ende September als Senior Expert die Ukraine-Nothilfe der österreichischen Hilfsorganisation Jugend Eine Welt.

Hilfe vor Ort

„Ich helfe dort, wo ich gebraucht werde“, liebert Moser der spannenden Aufgabe entgegen, für die er die nächsten Monate in



Die beiden Senior Experts Wolfgang Moser (Mitte) und Martina Sordian mit Jugend Eine Welt-GF Reinhard Heiserer (rechts).

Foto: Jugend Eine Welt

die Republik Moldau zieht. Gemeinsam mit der pensionierten Wiener Umweltpexpertin Martina Sordian, die von Jugend Eine Welt ebenfalls als Senior Expert in die Hauptstadt Chisinau entsandt wird, greift Moser den dort ansässigen Salesianern Don Boscos im Projektmanage-

Geflüchtete

teilt mehr als sechs Monaten Nothilfe in der Ukraine sowie in den Nachbarstaaten Slowakei, Rumänien, Polen und eben der Republik Moldau. Kriegsflüchtlinge, insbesondere Frauen und Kinder, erhalten an den Standorten der Don-Bosco-Partner Zuflucht, beispielsweise in Chisinau stehen bis zu 200 Schlafplätze zur Verfügung.

Unsichere Lage

„Die Lage in der angrenzenden Ukraine ist ungewiss. Die Hauptstadt Chisinau ist nur knapp vier Autostunden entfernt. Keiner weiß, wie sich der Krieg entwickelt. Es ist allerdings, dass der ukrainischen Bevölkerung ein hartes, kaltes Winter bevorsteht. Dafür gilt es in der Nothilfe die nötigen Vorbereitungen zu treffen“, weiß Moser. Erstmalig in Kontakt mit Jugend Eine Welt kam der 66-jährige diplomatisch bereits in dem Neun-

ziger Jahre später belstete dann sein Sohn Konstantin in Indien – im Zuge eines Programms von Jugend Eine Welt – seinen Ersatz-Zivildienst. „Die Situation der Menschen vor Ort, vor allem der Kinder, macht mich sehr betroffen. Viele leben in Armut, die Straßenkinder sind täglich großen Gefahren ausgesetzt. Diese Eindrücke waren sicher auch ausschlaggebend für meinen Entschluss zu einem Senior-Expert-Einsatz für Jugend Eine Welt“, erzählt Moser.

ZUR SACHE

Senior-Experts Austria ist ein Förderprogramm von Jugend Eine Welt für Erwachsene, die ihr Fachwissen weltweit in gemeinnützigen Organisationen, Bildungsrichtungen und Kleinunternehmen einbringen. Infos unter www.seniorexperts.austria.at

AUSLANDSEINSATZ

Experte für die Ukraine-Hilfe

Wolfgang Moser unterstützt als „Senior Expert“ die Nothilfe der österreichischen Hilfsorganisation „Jugend Eine Welt“.

BEZIRK MÖDLING Keine Spur von Ruhe im Ruhestand herrscht bei Wolfgang Moser (66). Der Mödlinger begibt sich auf eine besondere Mission. Moser – vor seiner Pensionierung im österreichischen Außenministerium tätig – unterstützt ab Ende September als „Senior Expert“ die Ukraine-Nothilfe der österreichischen Hilfsorganisation „Jugend Eine Welt“.

„Ich helfe dort, wo ich gebraucht werde“, fiebert Moser der Aufgabe entgegen, für die er die nächsten Monate in die Republik Moldau zieht. Gemeinsam mit der pensionierten Wiener Umweltexpertin Martina Sordian greift er den dort ansässigen Salesianern Don Boscos im Projektmanagement unter die Arme. „Unsere Aufgabe wird sein, ihnen mit unserer Erfahrung zur Seite zu stehen und weitere Nothilfe-Maßnahmen für Kriegsflüchtlinge zu planen bzw. durchzuführen.“

Die österreichische Hilfsorganisation „Jugend Eine Welt“

besteht seit 25 Jahren und leistet seit mehr als sechs Monaten Nothilfe in der Ukraine sowie in den Nachbarstaaten Slowakei, Rumänien, Polen und eben der Republik Moldau. Kriegsflüchtlinge, insbesondere Frauen und Kinder, erhalten an den Standorten der Don Bosco-Partner Zuflucht. Beispielsweise in Chişinău stehen bis zu 120 Schlafplätze zur Verfügung.

„Die Lage in der angrenzenden Ukraine ist ungewiss. Die Hafenstadt Odessa ist nur knappe vier Autostunden entfernt. Fix ist allerdings, dass die ukrainische Bevölkerung ein harter, kalter Winter bevorsteht. Dafür gilt es in der Nothilfe, die nötigen Vorbereitungen zu treffen“, weiß Moser. Erstmals in Kontakt mit „Jugend Eine Welt“ kam der 66-jährige dienstlich in den Neunzigern. Jahre später leistete sein Sohn Konstantin in Indien – im Zuge eines Programms von „Jugend Eine Welt“ – seinen Ersatz-Zivildienst.



Wolfgang Moser macht sich demnächst auf nach Moldau.
Foto: Jugend Eine Welt

! Thema

● Senior Experts Austria ist ein Entsendeprogramm von „Jugend Eine Welt“ für Erwachsene, die ihr Fachwissen weltweit in gemeinnützigen Organisationen, Bildungseinrichtungen und Kleinbetrieben einbringen.

● Spendenkonto
Jugend Eine Welt
IBAN: AT66 3600 0000
0002 4000

www.seniorexperts-austria.at
www.jugendeinewelt.at

STEIERMARK >

 **HAITI, ECUADOR, UKRAINE**

Seine Nothilfe-Einsätze halfen ihm, Lähmung und Krebs zu besiegen

Wolfgang Wedan ist seit Jahrzehnten Nothilfekoordinator und weltweit im Einsatz – derzeit in der Ukraine.



Wolfgang Wedan (links) in Odessa mit einem Hilfstransport für das örtliche Kinderkrankenhaus

© Jugend eine Welt



Anna Stockhammer Redakteurin Steiermark-Ressort

19. September 2022, 5:30 Uhr



Für die leuchtenden Augen. So kitschig das auch klingen mag, für sie setzt sich Wolfgang Wedan seit mehr als zwanzig Jahren in Krisengebieten ein. "Wenn ich geholfen hab und die leuchtenden Augen seh ... Das ist die größte Belohnung", sagt der 61-jährige Steirer. Er ist Nothilfekoordinator, war zum Beispiel 2004 nach einem Tsunami in Sri Lanka und nach Erdbeben 2010 in Haiti und 2016 in Ecuador. Derzeit ist er im Zuge des Ukraine-Kriegs für die Organisation "Jugend eine Welt" im Einsatz. Vor Ort und vom Stützpunkt in Moldau aus ...

"Ich Sorge dafür, dass die Hilfe da ankommt, wo sie wirklich gebraucht wird", erklärt er. Nächste Woche wird er wieder einmal in der ukrainischen Hafenstadt Odessa sein. "Wir schauen, dass wir da ein Kinderkrankenhaus versorgen können." In der Stadt gebe es viele Stromausfälle, regelmäßig Fliegeralarme und eine Ausgangssperre. Menschen aus anderen Teilen der Ukraine sind nach Odessa geflüchtet. Mit Sorge blickt Wedan dem Winter entgegen, die Geflüchteten müssen versorgt werden.

Zur Person

Wolfgang Wedan (61) wuchs in Voltsberg auf. Er war Geschäftsführer der Korneuburger Werft, betrieb ein Auktionshaus und wurde dann Nothilfekoordinator. In Wien studierte er Risiko- und Katastrophenmanagement. Seit zwei Jahren ist er für "Jugend eine Welt" im Einsatz.

Nach Autounfall zurück ins Leben gekämpft

Bei der Rettungshundestaffel des Samariterbunds hat er damals vor mehr als zwei Jahrzehnten mit dem Katastrophenmanagement angefangen. Auch für SOS-Kinderdorf war er schon unterwegs. Zu "Jugend eine Welt" ist er vor zwei Jahren gekommen.

Die vielen Einsätze haben Wedan geholfen, mit seinen eigenen Krisen fertig zu werden. Als er in Hattl half, hatte er einen Autounfall und war dann querschnittsgelähmt. Fast zur selben Zeit bekam er die Diagnose Blasenkrebs. "Das war keine schöne Zeit", erinnert sich Wedan. Aber er besiegte beides, die Lähmung und den Krebs, mit der Hilfe von Ärzten und viel Reha, sagt er. Und er fing wieder zu arbeiten an.

"Lebe für meine Arbeit"

Um zwischen den Einsätzen Kraft zu sammeln, kommt er in seine Heimat nach Voltsberg. Sein aktueller Wohnort ist Wien – aus beruflichen Gründen. Wedan

spiele aber mit dem Gedanken, seinen Wohnort wieder in die Weststeiermark zu verlegen. "Wenn ich da Hirschegg-Pack raufgeh, dann krieg ich meinen Kopf richtig frei."

Nach dem Einsatz in Osteuropa geht es für Wedan zurück nach Venezuela, da war er stationiert, bevor man ihn nach Europa rief. Er lebe für seine Arbeit, die gibt ihm alles- "Zum Beispiel, wenn Mütter kommen und 'danke' sagen, wenn ich ihren Kindern geholfen hab. Oder wenn sich die Leute an mich erinnern, wenn ich nach Jahren wiederkomme." Eben einfach dann, wenn Wedan die leuchtenden Augen sieht.



Anna Stockhammer, Redakteurin Steiermark-Ressort

AUSLANDSEINSATZ

Wolfgang Moser: Mödlinger Experte für die Ukraine-Hilfe

Wolfgang Moser unterstützt als „Senior Expert“ die Nothilfe der österreichischen Hilfsorganisation „Jugend Eine Welt“.

Von **NÖN Redaktion**. Erstellt am 19. September 2022 (05:22)



Wolfgang Moser macht sich demnächst auf nach Moldau.

( Jugend Eine Welt)

Keine Spur von Ruhe im Ruhestand herrscht bei Wolfgang Moser (66). Der Mödlinger begibt sich auf eine besondere Mission. Moser – vor seiner Pensionierung im österreichischen Außenministerium tätig – unterstützt ab Ende September als „Senior Expert“ die Ukraine-Nothilfe

der österreichischen Hilfsorganisation „Jugend Eine Welt“.

„Ich helfe dort, wo ich gebraucht werde“

„Ich helfe dort, wo ich gebraucht werde“, fiebert Moser der Aufgabe entgegen, für die er die nächsten Monate in die Republik Moldau zieht. Gemeinsam mit der pensionierten Wiener Umweltexpertin Martina Sordian greift er den dort ansässigen Salesianern Don Boscos im Projektmanagement unter die Arme. „Unsere Aufgabe wird sein, ihnen mit unserer Erfahrung zur Seite zu stehen und weitere Nothilfe-Maßnahmen für Kriegsflüchtlinge zu planen bzw. durchzuführen.“

Die österreichische Hilfsorganisation „Jugend Eine Welt“ besteht seit 25 Jahren und leistet seit mehr als sechs Monaten Nothilfe in der Ukraine sowie in den Nachbarstaaten Slowakei, Rumänien, Polen und eben der Republik Moldau. Kriegsflüchtlinge, insbesondere Frauen und Kinder, erhalten an den Standorten der Don Bosco-Partner Zuflucht. Beispielsweise in Chişinău stehen bis zu 120 Schlafplätze zur Verfügung



„Fix ist allerdings, dass die ukrainische Bevölkerung ein harter, kalter Winter bevorsteht. Dafür gilt es in der Nothilfe, die nötigen Vorbereitungen zu treffen“

(Wolfgang Moser)

„Die Lage in der angrenzenden Ukraine ist ungewiss. Die Hafenstadt Odessa ist nur knappe vier Autostunden entfernt. Fix ist allerdings, dass die ukrainische Bevölkerung ein harter, kalter Winter bevorsteht. Dafür gilt es in der Nothilfe, die nötigen Vorbereitungen zu treffen“, weiß Moser. Erstmals in Kontakt mit „Jugend Eine Welt“ kam der 66-Jährige dienstlich in den Neunzigern. Jahre später leistete sein Sohn Konstantin in Indien – im Zuge eines Programms von „Jugend Eine Welt“ – seinen Ersatz-Zivildienst.

..... Sommertrilogie.....

Green Logistics: Mehr als ein globaler Megatrend bei der cargo-partner-Gruppe

In einem Interview mit Sandra Zechmeister, Project Lead Sustainability bei cargo-partner, und dem CEO, Stefan Krauter, blickt die *Osterreichische Verkehrszeitung* hinter die Kulissen des Transport- und Logistikunternehmens und berichtet ausführlich über das Thema Green Logistics.

Klimawandel ist ein Fakt. Die immer häufiger auftretenden Extremwetterereignisse zeigen uns nahezu täglich, dass das Klima unseres Planeten in Umbruch ist. Dessen ist sich auch der internationale Transport- und Logistikdienstleister cargo-partner bewusst. Hier ist das Thema Nachhaltigkeit stark in der Unternehmensstrategie verankert und wird auch im Top Management sehr ernst genommen. „Über die Tatsache, dass der CO₂-Anteil in der Atmosphäre aus anthropogenen Ursachen ständig steigt, habe ich schon vor einem halben Jahrhundert in der Mittelschule gelernt. Die verheerenden Auswirkungen auf unser globales Klima sind mir vor mehr als 15 Jahren an den Gletschern des Himalaya vor Augen geführt worden, und ich habe daraufhin wirklich viele persönliche Initiativen gesetzt, zum Beispiel das Umweltressort im ZV der Speiditeure mitgegründet“, so Stefan Krauter, CEO von cargo-partner.



Osterreichische Verkehrszeitung: Welche Bedeutung besitzt Green Logistics für die cargo-partner Gruppe?

Stefan Krauter: Die Bedeutung ist für uns riesengroß, die Aktionen sind ein Kind der Zeit und wurden sehr stark von mir selbst getragen. Das Thema Umweltverantwortung, neuerdings erfreulicherweise ein Teil unserer Environmental-Social-Governance, sehen und sehen wir auf drei Ebenen:

1. Was können wir wie jedes andere Unternehmen tun? Das betrifft zum Beispiel die Bürokultur oder Reisetätigkeiten und hat durchaus Auswirkungen, aber nur eine geringere Kosteneffizienz.

2. Was können wir als Logistiker in unserem Geschäftsgegenstand positiv verändern? Das betrifft die Umstellung des Lkw-Verkehrs auf nachhaltige Antriebsstoffe. Am leichtesten geht das natürlich beim städtischen Nahverkehr. Aber auch die Nutzung der Lagerhausdächer für Solaranlagen oder die Angabe von durch Transporte verursachte Treibhausgase auf Offerten und Rechnungen ist ein Thema.

3. Wie können wir die Technologie oder auch nur die Gesetzgebung beeinflussen? Das ist zwar am schwierigsten, hat aber den bei weitem höchsten Wirkungsgrad. Ich habe zum Beispiel eine gute Million Euro in ein Hamburger Flugzeug-Design-Büro investiert, um deren Know-how auf dem Gebiet des Nurflügel-Flugzeuges (Blended Wing Body) zu erhalten und die Entwicklung voranzutreiben. Diese strömungsoptimierte Konfiguration spart, je nach Reichweite, bis zu einem Viertel des Treibstoffs.

TEIL 2

und ihr höherer Rauminhalt bietet Platz für Wasserstoff-Tanks.

Viele Logistiker schreiben sich „Green Logistic“ auf die Fahne. Es scheint schon fast eine Modeerscheinung zu sein. Wie kann man sich da als Unternehmen differenzieren?

Sandra Zechmeister: Um den Klimawandel zu bekämpfen, ist nicht wichtig, wer die wenigsten CO₂ Emissionen ausstößt, sondern es geht darum, wirkungsvolle Maßnahmen zu setzen und die Treibhausgase dadurch auf breiter Basis so rasch wie möglich zu reduzieren. Wir haben einerseits große Lighthouse-Projekte wie zum Beispiel unser prägekröntes iLogistics Center in Holzbauweise. Auf der anderen Seite geht es aber auch darum, dass man viele kleinere Aktionen setzt, die nachhaltig sind und von denen sich auch andere Unternehmen etwas abschauen können. Cargo-partner teilt seine Nachhaltigkeitsmaßnahmen öffentlich, und wir erhoffen uns dadurch, dass andere Unternehmen zu mehr Umweltschutz inspiriert werden und ähnliche Maßnahmen setzen. Den Klimawandel kann man nur gemeinsam stoppen.

Wie wird das bei den Kunden angenommen?

Sandra Zechmeister: Nachhaltigkeit spielt bei der Wahl des Logistikdienstleisters eine immer wichtigere Rolle. In größeren Ausschreibungen ist das Nachhaltigkeitsrating Teil der Gesamtbewertung, die sich nicht mehr nur aus Preis und Qualität der Leistung zusammensetzt. Das Ratingergebnis, welches sich durch die Beantwortung von unter-

schiedlichen Fragen im Bereich Environment, Social und Governance zusammensetzt, wird bei Ausschreibungen vermehrt angefragt. Die Ratings haben das Ziel, transparent und standardisiert zu zeigen, wie nachhaltig ein Unternehmen agiert und versucht, „Green washing“ zu vermeiden.

Ist das Nachhaltigkeitsthema in Europa stärker ausgeprägt als auf anderen Kontinenten?

Sandra Zechmeister: Ja. Wir sehen dies vor allem bei europäischen Kunden, die bei den Ausschreibungen Nachhaltigkeitsratings in ihre Bewertung miteinfließen lassen. Dies liegt auch daran, dass die EU-Regularien, Stichwort Taxonomie, einen großen Druck auf europäische Unternehmen ausüben. Im amerikanischen und asiatischen Raum sehen wir eine geringere Relevanz der Nachhaltigkeitsratings. Europa nimmt in Sachen Nachhaltigkeit eine Vorreiterrolle ein. Im asiatischen Raum ist das vorerst auch noch kein großes Thema und man denkt teilweise vor anderen drängenderen Herausforderungen zu stehen.

Experten betonen regelmäßig, Green Logistics sei heute Chefsache. Wie stehen Sie dazu und wie stark treiben Sie das Thema persönlich voran?

Stefan Krauter: Das sehe ich schon lange so und das geht nur so. Kulturwandel im Unternehmen ist immer Chefsache, größere Investitionen ebenso. Vor allem, wenn sich daraus kein zwingender rechenbarer „logistischer“ Nutzen für das Unternehmen ableiten lässt. Wir müssen ganz einfach global lernen, dass wir nur entweder alle gemein-



Bild: cargo-partner

am gewinnen oder alle gemeinsam verlieren können, und so soll das auch auf Unternehmensebene sein. So etwas braucht die Kraft von unten und die Teuerung der Kräfte von oben. Also durchaus eine Heilsache.

Inden Sie, dass das ein Thema ist, das unbedingt am Top Management verfolgt werden muss?

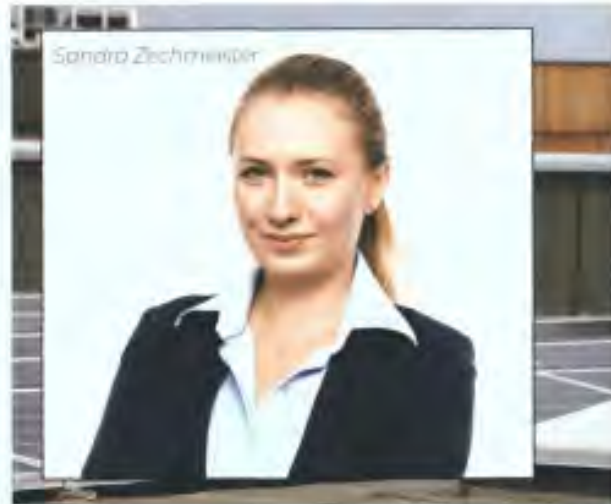
Sandra Zechmeister: Struktureller Wandel kann nur durch die Unterstützung vom Top Management gelingen. Gerade Investitionen, die vielleicht auf den ersten Blick nicht wirtschaftlich erscheinen, sollten vom Top Management bewusst gesteuert werden. Viele denken noch immer, dass Green Logistics nur Geld kostet aber nicht viel bringt. Die Folgekosten des Klimawandels sind jedoch viel verheerender. Wir betrachten Green Logistics als Teil unserer gesamten Nachhaltigkeitsstrategie. Nachhaltigkeit bedeutet bei cargo-partner nicht nur, dass die CO₂ Emissionen und die ökologischen Auswirkungen so gering wie möglich gehalten werden, sondern dass auch die sozialen und ökonomischen Aspekte einen hohen Stellenwert haben. Die Nachhaltigkeitsziele sind klar definiert und werden vom Top-Management aktiv gesteuert und verfolgt. Die immer strenger werdenden Umweltauflagen und der Druck von InvestorInnen, BewerberInnen und Mitarbeitenden bestätigen die Bedeutung unserer Ziele.

Ist Green Logistics mit Mehrkosten verbunden?

Sandra Zechmeister: Ja, auf der Investitionsseite durchaus. Wenn wir beispielsweise für einen Kunden umweltfreundliche Transporte organisieren wollen, etwa mit dem eTruck, mit Sustainable Aviation Fuel oder Bio Fuel in der Seefracht, dann ist das für uns und auch für den Kunden mit Mehraufwand verbunden. Viele Unternehmen fragen, ob wir solche Produktlösungen anbieten können. Es ist aber vorerst noch nicht so, dass es sich um ein Massenprodukt handelt. Andererseits kommt die Ersparnis von Diesel, Gas und Energie abhängig von den Preisen der Unternehmen an natürlich eher zugute.

Welche Initiativen der cargo-partner Gruppe für den Klimaschutz sehen sie als besonders herausragend?

Stefan Krauter: Ich habe schon über unsere Förderung des technologischen Fortschritts in der Luftfahrt gesprochen. Als weiteres Vorzeiprojekt kann ich unser im Holzhochbau errichtetes „Logistics-Center“ in Fischamend erwähnen. Mit circa 100.000 m³ Holz haben wir ein 220.000 m² umfassendes, 20 Meter hohes Speditionslager errichtet. Hier ging es darum nachzuweisen, dass man mit einem nachhaltigen Baustoff Holz einen Bau errichten kann, der mit einem konventionellen Metall



oder Stahlbetonbau wirtschaftlich konkurrieren kann. Holz isoliert hervorragend, unsere Heizkosten sind fast lächerlich gering, und das Ganze wird eines Tages auch sehr kostengünstig zu entsorgen sein. Zudem ist es leicht und erdbebensicher, und es schützt die Ware vor Feuer, weil aufgrund von circa drei Stunden „Brandreserve“ die Feuerwehr auch bei einem Vollbrand drei Stunden lang das Gebäude betreten kann. Darüber hinaus bestätigt das Feedback unserer Lagermitarbeiter den Eindruck eines sehr angenehmen Arbeitsumfelds.

Unseren unternehmensinternen Verein „Environmental Cargo Partners e.V.“ hatten wir schon 2006 gegründet. Die in dessen Rahmen unternommenen Aktivitäten schwankten im Laufe der Zeit und der Möglichkeiten, die uns der Markt bot. Dennoch waren wir sehr früh dran und hatten anfangs nicht nur Unterstützer in unserem Umfeld. Jetzt ist die Zeit reif und cargo-partner kann dem Verein erneut dediziert Ressourcen zur Verfügung stellen.

Welche Erwartungen im Hinblick auf den Klimaschutz stellt die cargo-partner Gruppe an die Containerreedereien, Fluggesellschaften, Güterbahnen und Straßentransporteure?

Stefan Krauter: Ich würde die Frage ein bisschen erweitern und den Schwerpunkt darauf setzen, woher die Primärenergie kommt und wie sie allenfalls gespeichert werden kann. Containerreedereien stehen im nächsten Jahr vor der großen Herausforderung der IMO 2023 - CO₂ - Abgasreduktion. Die gesetzten Ziele könnten aber noch ambitionierter sein und der Druck dazu müsste von den Kunden kommen. Langfristig sind die Reedereien diejenigen, die am leichtesten auf Wasserstoffantrieb umstellen können und dorthin muss der Weg auch so schnell wie möglich führen. Dort



spielen Volumen für die Speicherung und das Gewicht der Druckspeicher für Wasserstoff die geringste Rolle. Der Straßenverkehr sollte im Stadtverkehr auf Elektro-Antrieb und im Schwer- und Fernverkehr auf Wasserstoff-Antrieb umgestellt werden.

Am schwierigsten hat es hier die Luftfracht, welche in puncto Volumen und Gewicht gegenüber der Seefracht beschränkt ist. Dort muss der Weg zur neuen und durch moderne Verbundwerkstoffe und Telemetrik leichter realisierbaren Nuffügel-Konfiguration führen. Narrowbodies sollten beispielsweise auf der kürzeren Mittelstrecke mit Turboprop- statt reinen Düsentriebwerken angetrieben werden. Bei Kurzstrecken wird Energie aus Wasserstoff-Treibstoffzellen bald konkurrenzfähig sein.

Denken Sie, dass generell in der Logistikbranche ein Umdenken stattfindet?

Sandra Zechmeister: Nachhaltige Logistik ist schon seit vielen Jahren ein großes Thema. Die Tendenz des CO₂ Emissionsausstoßes in der Logistikindustrie zeigt aufgrund des erhöhten Transportvolumens klar nach oben, ausgelöst durch die Globalisierung und die wachsende Weltbevölkerung. Jedoch sind die technologischen Fortschritte im Bereich der Transportmittel enorm. Vor einigen Jahren galt der Euro-1 Motor bei Lkw noch als nachhaltig, wobei dieser im Vergleich zu heute modernen Fahrzeugen 36 mal so viele Rußpartikel ausstößt. Die immer

anspruchsvolleren Mindeststandards und restriktiven Maßnahmen haben dazu beigetragen, dass viel in neue Technologien investiert wurde. Auf lange Sicht wird Green Logistics einen großen Wettbewerbsvorteil bieten.

Die ÖVZ bedankt sich herzlich für das Gespräch.

**cargo-partner:
Nachhaltigkeit auf vielen Ebenen**

Beim internationalen Transport- und Logistikunternehmen wird neben der Verantwortung gegenüber unserer Umwelt auch die soziale Verpflichtung sehr ernst genommen.

Zusammen mit „Jugend Eine Welt“ und deren Projektpartner „Salesianer Don Boscos“ arbeitet cargo-partner daran, aus der Ukraine vertriebene Kinder und Jugendliche in der Republik Moldau durch Bildungsangebote eine bessere Traumabewältigung, Integration und Stabilität zu ermöglichen.

Auch für moldawische Kinder aus schwierigen Verhältnissen steht dieses Angebot zur Verfügung. Insgesamt wird 40 Flüchtlingskindern und 40 moldawischen Kindern mit dem Projekt geholfen.

Die „Salesianer Don Boscos“ sind seit 2007 in einem Armenviertel der Hauptstadt Chişinău tätig und betreiben ein Pflegeheim, ein Berufsbildungszentrum und ein Jugendzentrum. Seit Kriegsbeginn haben sie dort Notunterkünfte eingerichtet und nehmen geflüchtete Menschen auf. Nun wurde ein Bildungsprojekt für von der Krise betroffene Kinder, Jugendliche und Familien eingerichtet.

Auch die Sommercamps erfreuen sich großer Beliebtheit. Hier können Kinder und Jugendliche sportliche und kreative Angebote nutzen und werden dabei psychologisch betreut. Zusätzlich wird auf freiwilliger Basis ein Unterricht in Lesen, Schreiben und IT durch ukrainische Lehrer zur Verfügung gestellt. Die Camps werden von 14 Animatoren sowie einem Psychotherapeuten und einem Arzt betreut und es nehmen inzwischen monatlich mehr als 160 Kinder daran teil.

Stefan Krauter, CEO von cargo-partner, freut sich über die Initiative: „Als international tätiges Unternehmen empfinden wir eine starke soziale Verpflichtung, uns für das Wohl zukünftiger Generationen einzusetzen. Bei den Sommercamps von der Don-Bosco-Stiftung in Moldawien können die Kinder wunderschöne Momente erleben und bekommen kompetente psychologische Unterstützung dabei, ihre traumatischen Erlebnisse zu verarbeiten.“

Ein Stück Alltag für Kinder

In Sommercamps bekommen geflüchtete ukrainische Kinder und Jugendliche ein Stück Normalität zurück. Die „Krone“ hat mit Nothilfekoordinator Wolfgang Wedan gesprochen.

**Politik
Extra**



DATEN & FAKTEN

- **Jugend Eine Welt** hat u. a. 2 Standorte für Familienunterkünfte im an die Ukraine angrenzenden Moldau.
- **Spenden** von österreichischen Unternehmen an die Ukraine sind zu 100% steuerlich absetzbar. Spendenkonto Jugend Eine Welt: IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000
Onlinespenden: jugendeinewelt.at

Ein paar Luftballons sind explodiert, und mehrere Kinder haben sich auf den Boden fallen lassen, Hände über dem Kopf verschränkt. Solche Geräusche können Traumata auslösen“, erzählt Wolfgang Wedan im „Krone“-Interview. Er ist für Jugend Eine Welt in Moldau an der ukrainischen Grenze und leistet Nothilfe für ukrainische Flüchtlingskinder, Jugendliche und Familien. Die Kinder, die dort ankommen, sind zum großen Teil stark traumatisiert, so Wedan.

In einem der Standorte in der moldauischen Ortschaft Cretoaia sind vor allem Kinder mit ihren Müttern untergebracht, um die Traumata aufzuarbeiten. „Sie können Kindergärten mit dort ansässigen Kindern besuchen, um soziale Kontakte aufzubauen und etwas Alltag zurückkehren zu lassen“, erzählt Wedan. Aktuell helfen auch zweiwöchige Sommercamps von Jugend Eine Welt den Kindern dabei, soziale Bindungen zu formen und Ablenkung zu schaffen.

Manche davon sind nur für Ukrainer, manche besuchen sie gemeinsam mit moldauischen Kindern.

Kinder als Opfer von Menschenhandel

Jugend Eine Welt geht außerdem gegen Menschenhandel vor, der vor allem für unbegleitete Kinder und Jugendliche eine Gefahr darstellt. Die Helfer versuchen, Geflüchtete direkt an der Grenze aufzusammeln. „Aber das reicht oft nicht aus, daher gibt es online sowie vor Ort Kurse für die Einheimischen und freiwilligen Helfer, um diese Fälle zu erkennen und die örtlichen Behörden zu alarmieren“, sagt Wedan abschließend.

Samuel Bahr, Mario Andorfer



© Nothilfekoordinator Wolfgang Wedan (li.) und Geschäftsführer Reinhard Heiserer von Jugend Eine Welt an der Grenze zur Ukraine. Ukrainische Jugendliche werden von verschiedenen Organisationen in Sommercamps betreut (Bild links).

Die Stadt, die Putin haben will

Die südkrainische Hafenstadt Odessa ist Zufluchtsort für Binnenvertriebene aus den besetzten Gebieten. Trotz täglicher Drohnenangriffe ist die Stadt relativ sicher. Aber das kann sich rasch ändern. Eine Reportage aus der Schwarzmeermetropole.



VON WOLFGANG RÖSSLER

Das Hauptquartier des militärischen Nachrichtendienstes SSO in Odessa ist eine schicke Kaserne: Jugendstil, Stuckwerk aus blütenweißem Muschelkalk. Besonders furchteinflößend wirkt das nicht. Ebenso wenig der junge Mann in Jeans und T-Shirt vor dem Eingang. Er gibt sich betont lässig, sein Englisch ist akzentfrei. Was irritiert, sind bloß die beiden Taschen aus Kunststoff in seiner Hand. „Hey guys“, sagt er. „Das mag seltsam klingen. Aber bevor ihr durch diese Tür geht, müsst ihr einen Sack über den Kopf ziehen.“

Kein Außenstehender darf sehen, wie der ukrainische Geheimdienst arbeitet. Schon gar nicht zwei dubiose Österreicher, die man der Spionage für Russland verdächtigt.

Zwei Stunden zuvor hatte uns die Militärpolizei bei einem Checkpoint kurz vor Odessa gefilzt. Auf meinem Handy wurden Fotos von Panzersperren gefunden, dazu russische Telefonnummern. Dass es sich um Regimegegner handelte, ließ sich vor Ort nicht auf-

klären: Anders als die von NATO-Offizieren ausgebildeten SSO-Leute sprechen die Uniformierten auf der Straße kaum Englisch. Auch mein neuer Reisepass erregte Misstrauen, ebenso jener von Wolfgang Wedan, Nothilfe Koordinator der NGO „Jugend Eine Welt“, den ich am Weg von der moldauischen Hauptstadt Chişinău zu einem Kinderkrankenhaus in Odessa begleitete. Er war zuvor in Venezuela gewesen, einem mit Russland verbündeten Land. Der Stempel aus Caracas war verdächtig. Man beschloss, die Ausländer zum Verhör in das SSO-Hauptquartier zu bringen. Zu viele Missverständnisse im Kriegsgebiet, erst recht im Oblast Odessa. Noch ist es hier vergleichsweise ruhig. Aber das kann sich rasch ändern. In der bunten

Schwarzmeermetropole könnte sich der Krieg entscheiden.

Die Großstadt mit gut einer Million Einwohnerinnen und Einwohnern ist neben Kiew eine wirtschaftliche Hauptschlagader des Landes. Das Getreide, das auf den rabenschwarzen fruchtbaren Äckern des Landes wächst, wird zu einem großen Teil über den Hafen von Odessa in aller Herren

IM SPERRGEBIET
Mit Sandsäcken geschützte Statue eines der Gründungsväter von Odessa, Armand Emmanuel du Plessis. Der Hafen rund um die Potemkinsche Treppe ist vermintes Sperrgebiet.

FOTO: PETER SCHMIDT/STUTTGARTER ZEITUNG

BESCHMIERTES DENKMAL

Statue von Katharina der Großen, Gründerin von Odessa. Kontrovers diskutiert wurde das Denkmal bereits vor dem Krieg. Dabei ging es um das koloniale Vorgehen Russlands im späten 18. Jahrhundert. Nun aber ist alles Russische verfeimt.



Länder verschifft. Trotz des Krieges, trotz russischer Sabotageakte und des Diebstahls von Weizen bleibt die Ukraine einer der wichtigsten Getreideexporteure der Welt. Fällt Odessa, fällt der Seeweg – und damit eine Haupteinnahmequelle. Schon die Annexion des Donbas mit seinen an Gasvorräten und Lithium reichen Industrieregionen hat der Ukraine wirtschaftlich einen schweren Schlag versetzt. Mit dem Verlust Odessas wäre das Land wohl ruiniert. Die Einnahme der Hafenstadt ist Putins erklärtes Ziel, Kiew bliebe dann wohl nur mehr die Kapitulation. Odessa wäre für den Diktator der Hauptpreis.

Noch ist der Weg zur Metropole für Putins Truppen versperrt. Das freilich geht auf Kosten der 100 Kilometer östlich gelegenen Schwesterstadt Mykolajiw: Dort detonieren täglich Raketen und Marschflugkörper, die Infrastruktur ist weitgehend lahmgelegt. Dass Mykolajiw dem Beschuss der russischen Übermacht standhält, grenzt an ein Wunder – und ist nur durch die Aufrüstung der Verteidiger durch amerikanische Waffensysteme erklärbar. Wie lange aber dieser Schutzwall für Odessa noch hält, wagt niemand zu prognostizieren. Erst recht nicht angesichts der ange-

kündigten Teilmobilisierung Russlands. Im Süden geht die Angst um, dass die Küstenregion schlicht überrannt wird. Kein Wunder, dass die Verteidigung feindliche Spähtrupps fürchtet.

Nach einer Leibesvisitation führen uns SSO-Beamte drei Stockwerke nach oben. Irgendwann kommen wir in einem Büro an, ein SSO-Offizier begrüßt freundlich. Ein Beamter bringt Kaffee, ein anderer nimmt im Raum Platz und hantiert mit einer E-Zigarette. Als er sie zum Glühen gebracht hat, fixiert er den Verdächtigen aus Wien: „Putin is a dick, right?“ Putin ist ein Arschloch, stimmt's? – „Yes, of course.“ Ja, klar. Schallendes Gelächter.

Die Missverständnisse lassen sich aufklären – auch weil der CIA-geschulte SSO-Offizier die Korrespondenz mit einem liberalen Oppositionspolitiker aus Moskau gelesen hat. Den Sperrcode habe ich Stunden zuvor herausgerückt. Zur Entscheidungshilfe trug ein Soldat des Asowschen Regiments bei, ein gefürchtetes Freiwilligenbataillon, das bereits seit 2014 gegen prorussische Separatisten im Osten des Landes kämpft. Er hielt die Hand am Lauf seiner Kalaschnikow, auf seiner Brust klebte ein Totenkopfsymbol. Das eigentliche Verhör ist ein lockeres Gespräch. Am Ende verabschieden sich die SSO-Offiziere mit Umarmung und bitten um Verständnis: Die Säcke müssen wieder über den Kopf. Sicher ist sicher, schließlich befinde man sich im Krieg.

Davon ist außerhalb der Geheimdienstkaserne auf den ersten Blick wenig zu spüren. Bis zur Ausgangssperre um 23 Uhr pulsiert die Stadt. Die Cafés und Pubs sind abends voll, aus Lautsprechern dröhnt Musik, junge Liebespaare knutschen in den Häusercken. „Odessas Merkmal war immer die Leichtigkeit“, sagt Karina Beiglzimmer, Journalistin und Deutschlehrerin. Die Meeresbrise, Menschen aus aller Welt, die aus den Bäuchen der Schiffe steigen und in den Gastwirtschaften über ferne Ländern schwadronieren. „Jeder Jüngling in Odessa möchte Schiffsjunge auf einem Hochseeschiff sein. Die Dampfer, die zu uns in den Hafen kommen, entfachen in unseren Herzen eine Gier nach neuen Ländern“, schrieb Isaak Babel, der berühmteste Schriftsteller der Stadt, vor mehr als 80 Jahren. „Luftmenschen“ nannte er die Menschen in seiner Heimat: geprägt von Sonne, Müßiggang und Übermut. Man spricht Russisch, bekennt sich zur Ukraine und fühlt odessistisch. Nationalität? Egal. „Politik hat uns nie interessiert“, sagt Beiglzimmer.

Das hat sich geändert. An jeder zweiten Litfaßsäule kleben staatliche Propagandaplakate: Mal ist es ein Lob der tapferen Soldaten, die mit Maschinengewehren die Freiheit ihres Landes verteidigen, mal ein Aufruf an Frauen, es ihnen gleichzutun, mal Durchhalteparolen mit Bildern von einem Mädchen, für deren Zukunft es zu kämpfen gelte. FM Odessa, der populärste Radiosender der Stadt, spielt zwischen Frontberichten patriotische Lieder, die wahlweise nach alten Volksweisen, Eminem oder Eric Clapton klingen: Aus „No Woman No Cry“ wird „Sla-va U-kraini“.

Nicht zuletzt die Gebietsgewinne der ukrainischen Armee in den Regionen Charkiw und Donezk führen zu einer patriotischen Aufwallung. Erstmals seit Be-



**ÜBERMALTE
TOURISTENKARTE**
Unkenntlich gemachte Stadtkarte in Odessa. Man will verhindern, dass russische Soldaten eine Orientierungshilfe haben.

**„Odessas
Merkmal
war immer
die Leichtigkeit.“**

**Karina
Beiglzimmer,
Journalistin und
Deutschlehrerin**

AUSLAND



GEFAHR VON OBEN
Teil einer abgeschossenen Kamikaze-Drohne. Die Fluggeräte sorgen auch in Odessa für Angst und Schrecken.



KRIEGSPROPAGANDA
Die traditionell sehr offene und liberale Gesellschaft ist extrem militarisiert. Mit emotionalen Plakaten wird an den Durchhaltewillen der Bevölkerung appelliert.



PATRIOTISMUS
Auch die hippen Innenstadt-Cafés sind patriotisch beflaggt. Für den Fall eines Raketenangriffs sind Resopalplatten vor die Fenster genagelt.



LEBENSFREUDE
Vor der berühmten Oper von Odessa werden Hochzeitsfotos gemacht. Man will sich die Lebensfreude nicht nehmen lassen.

ginn der Annexion keimt echte Hoffnung, dass der Krieg zu gewinnen sei. Der Jubel über die Erfolge im Osten täuscht über die Gefahr im Süden hinweg. Zumindest in Odessa ist man sich dessen bewusst: Angst ist ein ständiger Begleiter, auch in den Cafés und Diskotheken. Man sieht wenige Kinder auf den Straßen. Viele Eltern haben den Nachwuchs in den Westen geschickt.

Odessa hat an Leichtigkeit eingebüßt. „Die Gesichter der Menschen sind fahler geworden“, sagt Beiglzimmer. Sie hatte den Büchermarkt in der Innenstadt als Treffpunkt vorgeschlagen. Zu Beginn der Invasion war auch die Hafencity unter Beschuss. Eine Zeit lang waren die Straßen wie leer gefegt. Aber nach einer Weile ebte der Angriff ab, der Frühling zog ins Land, und die Leute hielten es nicht mehr in ihren Wohnungen aus. Man traf sich am Büchermarkt, wo Bands Konzerte gaben. Heute noch steht hier ein Piano mit einer Aufschrift in fünf Sprachen: „Kannst du spielen? Dann setz dich hin und spiele.“

Man hat gelernt, mit der Gefahr zu leben. Der Krieg zeigt sich in kleinen Details. Etwa an einem Stadtplan für Touristen mit den Sehenswürdigkeiten Odessas. Er wurde mit schwarzer Acrylfarbe übermalt: Sollten die Russen wirklich kommen, will man ihnen die Orientierung nicht noch erleichtern. Oder auch beim Denkmal für Katharina die Große, Gründerin von Odessa im Jahr 1794. Die Zarin war eine für ihre Zeit aufgeklärte Monarchin, die mit Voltaire Briefverkehr hielt. Zugleich verliebte sie sich große Teile der Ukraine ein, die sie Neurussland nannte – eine kolonialistische Demütigung, die Putin übernommen hat. Katharinas Statue ist mit blutroter Farbe beschmiert.

Einen Steinwurf entfernt führt die berühmte Potemkinsche Treppe hinunter zum Meer. Der Zugang ist mit Sandsäcken verbarricadiert. Praktisch der ganze Hafen ist vermint und militärisches Sperrgebiet. Im August hat sich ein zehnjähriger Bub durch die Absperrungen gezwängt. Er wollte wie jedes Jahr im Sommer zum Strand, schwimmen. Eine Tretmine explodierte, das Kind war auf der Stelle tot. Vor der Barrikade steht ein Soldat, der sich sichtlich langweilt. Dann durchschneidet ein Sirenenton vom Hafen her die Luft. Der Wehrmann setzt den Schutzhelm auf, richtet den Schultergürtel seines Gewehrs und blickt mit einem Fernrohr auf den Himmel über dem Meer. Eine Frau mit zerzausten Haaren kommt auf den Balkon eines Stadtpalais, schaut einmal links, einmal rechts und schlurft dann zurück ins Wohnzimmer. Unter dem Balkon fährt ein gelber Touristenbus vorbei.

Nach ein paar Minuten verstummt die Sirene, Fehlalarm. Zwei Tage zuvor hat eine von der russischen Armee gesteuerte iranische Drohne eine Bombe abgeworfen, zwei Menschen kamen ums Leben. Die dröhnenden Fluggeräte, deren Rotorblätter eine Spannweite von mehr als drei Metern haben, sollen nicht nur töten und Schaden anrichten. Auch die Furcht, die sie in der Bevölkerung verursachen, gehört zum Kalkül, wie Putins Drohung mit der Atombombe: Die Menschen sollen gebrochen werden. Gerade auch in Odessa, dieser diversen Stadt, in der sich Männer am Gehsteig auf den Mund küssen können,



SICHERER HAFEN
100 Kilometer von der Front entfernt ist Odessa für zahlreiche Vertriebene ein sicherer Zufluchtsort.

wo man in der Öffentlichkeit über die Obrigkeit lästert und die Menschen auf die Straße gehen, wenn ihnen eine Entscheidung der Regierung gegen den Strich geht. Für den Diktator im Kreml verkörpert Odessa alles, was er am Westen verachtet. Er möchte die „Russen“ dort befreien. Diese Vorstellung bereitet den meisten russischsprachigen Odessiten Alpträume. „Es gibt fast niemanden hier, der noch zu Putin hält“, sagt Beiglzimmer.

Odessa ist nicht vergleichbar mit Luhansk, Donezk oder Cherson – jenen besetzten Gebieten, in denen nun über den Anschluss an Russland abgestimmt wurde. Auch wenn die Referenden manipuliert wurden, gibt es dort Bevölkerungsteile, die Putin als Befreier sehen. Und andere, die um ihr Leben fliehen müssen. Für viele Binnenvertriebene aus der Ostukraine ist Odessa ein Zufluchtsort. Einige von ihnen sind zeitweilig im größten Kinderspital der Stadt untergekommen. Etwa Bogdana B., eine schwer traumatisierte Mutter aus Cherson. Sie sah zu, wie ihre Tochter ein vermeintliches Spielzeug vom Boden aufhob. Es war eine von russischen Soldaten am Spielplatz platzierte Sprengfalle. „Booby Trap“ lautet der unsäglich verharmlosende Fachbegriff für solche Bomben. Das Mädchen wurde buchstäblich zerfetzt. Bogdana B. konnte fliehen und sich nach Odessa durchschlagen. Dort wurden sie von polnischen Nonnen des Salesianer-Ordens betreut, die das Krankenhaus in Zusammenarbeit mit „Jugend Eine Welt“ personell, finanziell und mit medizinischen Hilfsgütern unterstützt. Es mangelt an allem: Spritzen, Antibiotika, Beatmungsgeräte.

„Viele Kinder kommen aus den besetzten Gebieten. Wir sind das einzige Kinderkrankenhaus in der Region.“

Anna Bantowskaja, Ärztin



BUCHHÄNDLERIN & HILFSGÜTER:
Die Buchhändlerin verkauft mehr Bücher, weil die Menschen jetzt mehr lesen. Im Kinderspital von Odessa wird die Hilfe aus Österreich dringend gebraucht.

Die junge Ärztin Anna Bantowskaja führt durch die Intensivstation des Spitals. Ein Frühchen liegt in einem winzigen Bett, das Sauerstoffgerät unter der Nase. Alle zehn Sekunden verkrampft sich der Bauch des Babys. Die Eltern haben es rechtzeitig aus dem Kriegsgebiet nach Odessa geschafft, sonst hätte das Kleine wohl kaum Überlebenschancen gehabt. „Viele Kinder kommen aus den besetzten Gebieten. Wir sind das einzige Kinderkrankenhaus in der Region“, erzählt Bantowskaja. Die Medizinerin hat sich die Wimpern in den ukrainischen Nationalfarben geschminkt, sie redet schnell und fröhlich. Werden auch Kinder mit Kriegsverletzungen behandelt? Immer wieder. Besonders schlimm seien Phosphorbomben. Die Chemikalie ätzt sich durch Haut und Fleisch bis auf die Knochen. „Zum Glück hatte ich damit noch nicht zu tun“, sagt Bantowskaja. Sie würde lieber über etwas anderes reden.

Zum Beispiel über die Unterstützung aus Wien. Kurz zuvor ist ein von Wedan nach Odessa gelotster Kleinlastwagen mit medizinischen Hilfsgütern angekommen. Man macht Gruppenfotos vor dem Logo von „Jugend Eine Welt“, blödeln herum, schimpfen über das für die Jahreszeit ungewöhnlich kalte Wetter. Ein wenig odessitische Leichtigkeit, dann löst sich die Runde auf. Es gibt zu wenig Personal, und das Spital ist voll. Zwei Stunden später heulen erneut die Sirenen. Diesmal ist es kein Fehlalarm, die Drohne zerstört ein Munitionslager. Immerhin kommt niemand ums Leben.

Die Reportagereise nach Odessa wurde durch finanzielle Unterstützung von „Jugend Eine Welt“ ermöglicht. www.jugendeinewelt.at • SPENDENKONTO Raiffeisen Landesbank Tirol, IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000, BIC: RZTIAT22



**JUGEND
EINE
WELT**

UNTERNEHMENSSPENDEN 100-PROZENT ABSETZBAR

Unternehmen können laut **Einkommenssteuergesetz** ihre Geld- und Sachspenden, die via Hilfsorganisationen wie Jugend Eine Welt in die Ukraine bzw. die angrenzenden Nachbarstaaten gelangen, als **Betriebsausgaben geltend machen**.

Denn das **Einkommenssteuergesetz** erlaubt die **volle, 100-prozentige Absetzung**, sofern solche **Hilfen im Zusammenhang mit akuten Katastrophenfällen** stehen und für das Unternehmen werbewirksam sind. Detaillierte Informationen finden Sie in der Info des BMF zu steuerrechtlichen Fragestellungen im Zusammenhang mit der Unterstützung von Flüchtlingen aus der Ukraine.

DANKE für Ihren Beitrag zur Ukrainehilfe!

Infos zur Ukraine-Nothilfe von Jugend Eine Welt: www.jugendeinewelt.at/ukrainehilfe

SPENDENKONTO: IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000

Impressum: Jugend Eine Welt - Don Bosco Entwicklungszusammenarbeit
Münichreiterstraße 31, 1130 Wien, Österreich
+43 1 879 07 07 - 0, info@jugendeinewelt.at
www.jugendeinewelt.at



Geschäftsführer und für den Inhalt verantwortlich:
Reinhard Heiserer, Redaktion: Maria Kapeller, Grafik: Sebastian Pichlmann,
© Text & Fotos: Jugend Eine Welt PartnerInnen-Netzwerk, Redaktionsschluss: 3. Oktober 2022,
Registriernummer: ZVR 843744258

